

Rheinland-Pfalz



Statistisches Landesamt

Statistische Monatshefte

1983

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

INHALT

Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen 1982	117	Immer weniger Schüler verlassen die allgemeinbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz ohne Abschluß. Zahl und Anteil der Schulabgänger mit einem qualifizierten Sekundarabschluß I oder mit Abitur nehmen zu.
Regionale Wirtschaftsstruktur 1980	120	Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen ist der umfassendste Maßstab für die wirtschaftliche Leistung eines Gebiets. Es werden die Ergebnisse für die kreisfreien Städte und Landkreise dargestellt.
Lohnsteuerpflichtige nach Geschlecht und Familienstand 1980	124	Anhand der Ergebnisse der Lohnsteuerstatistik wird die Struktur der Arbeitnehmer-einkommen unter Berücksichtigung von Geschlecht und Familienstand der Lohnsteuerpflichtigen dargestellt.
Einzelhandel und Gastgewerbe 1970 bis 1982	128	Seit Januar 1981 erfolgt die repräsentative kurzfristige Berichterstattung im Einzelhandel und Gastgewerbe nach einem neuen Erhebungskonzept.
Gartenbau 1981	132	Erstmals seit 1972 liegen wieder umfassende Informationen über den Gartenbau vor.
Viehbestände 1982	137	In der Tierhaltung setzt sich die Konzentration der Bestände auf weniger Betriebe fort. Die Anzahl der Rinder ging weiter zurück, die der Schweine stieg an.
Anhang	41*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	47*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Abiturientenquote gestiegen

Von den allgemeinbildenden Schulen des Landes Rheinland-Pfalz wurden zum Ende des Schuljahres 1981/82 rund 61 000 Schüler entlassen. Jeder fünfte erreichte das Abitur, knapp ein Viertel einen qualifizierten Sekundarabschluß I.

Gegenüber dem Schuljahr 1972/73 ist damit der Anteil der Schulentlassenen mit Abitur und mit Mittlerer Reife stark angestiegen. Damals hatten 11% der 56 300 Schulabgänger Abitur und 15% die Mittlere Reife. Auch gemessen an der gleichaltrigen Bevölkerung wird der Trend zu höher qualifizierten Abschlüssen deutlich; bezogen auf den durchschnittlichen Altersjahrgang der 18- bis unter 21jährigen legten 1981/82 bereits 17% das Abitur ab. 1972/73 waren es noch 12%. In Relation zum durchschnittlichen Altersjahrgang der 16- bis unter 19jährigen ist der Anteil der Schulabgänger mit Sekundarabschluß I von 15% (1972/73) auf 23% (1981/82) angestiegen.

Zurückgegangen ist der Anteil der Schulabgänger mit Hauptschulabschluß; von allen Schulentlassenen des Schuljahres 1981/82 hatten 48% diesen Abschluß erreicht. 1972/73 waren es noch 54% gewesen. Das Abschlußzeugnis einer Sonderschule erhielten 1981/82 knapp 3% aller Schulabgänger (1973: 1,6%). Überhaupt keinen Abschluß hatten 1981/82 noch 7% der Schulentlassenen (1972/73: 18%).
Mehr über dieses Thema auf Seite 117

Über 12 200 Beschäftigte an den rheinland-pfälzischen Hochschulen

An den Hochschulen in Rheinland-Pfalz und am Klinikum in Mainz waren im Oktober 1982 insgesamt 12 266 Personen beschäftigt, 4,8% mehr als ein Jahr zuvor. Hiervon zählten 5 566 Personen (45%) zum wissenschaftlichen und künstlerischen Personal und 6 700 Personen (55%) zum Verwaltungs-, technischen und sonstigen Personal. Während die Zahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals gegenüber dem Vorjahr um 6,8% anstieg, war beim Verwaltungs-, technischen und sonstigen Personal nur eine unterdurchschnittliche Zunahme (3,2%) zu verzeichnen. 10 455 Personen (85%) waren hauptberuflich und 1 811 (15%) nebenberuflich tätig.

Der überwiegende Teil des Hochschulpersonals war an den Universitäten des Landes beschäftigt. Hier wurden vier Fünftel aller Beschäftigten gezählt, wobei allein an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz einschließlich des Klinikums drei Fünftel des gesamten Hochschulpersonals tätig waren. Auf die Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen) entfielen 12%, die Erziehungswissenschaftliche Hochschule 4,6%, die Verwaltungsfachhochschulen 2,4% und auf die theologischen Hochschulen 0,7%.

Der Frauenanteil beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal lag bei rund 13%. Im Vergleich dazu betrug der Anteil der weiblichen Studierenden rund 40%. we

Produzierendes Gewerbe bestimmt Wirtschaftsstruktur der meisten rheinland-pfälzischen Kreise

Das produzierende Gewerbe trug im Jahre 1980 insgesamt 44 Mrd. DM oder 53% zur Bruttowertschöpfung des Landes bei. Während dieser Anteil gegenüber 1970 nahezu unverändert geblieben ist, hat sich in einigen Kreisen ein deutlicher Strukturwandel vollzogen. Besonders hervorzuheben sind die Landkreise Bernkastel-Wittlich (48%) und Bitburg-Prüm (49%), wo sich in den 70er Jahren im Zuge der Maßnahmen zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur zahlreiche Industriebetriebe angesiedelt haben.

Eine noch stärkere Verlagerung zum produzierenden Gewerbe verzeichnen die Stadt Speyer (71%) und der Landkreis Germersheim (87%) im Zeitraum 1978 bis 1980. Kapazitätserweiterungen in der dortigen Mineralölverarbeitung sowie die überdurchschnittlichen Preissteigerungen bei Mineralöl führten dazu, daß diese beiden Kreise ihren Anteil am Bruttoinlandsprodukt deutlich ausweiten konnten. lu

Mehr über dieses Thema auf Seite 120

Jeder dritte Arbeitnehmer ist eine Frau

Im Jahre 1980 bestritten gut 1,5 Mill. Rheinland-Pfälzer ihren Lebensunterhalt ganz oder zum Teil aus Arbeitslohn. Im Schnitt hatte jeder einen Bruttoverdienst von 25 800 DM im Jahr. Jeder dritte Arbeitnehmer (36%) ist eine Frau, von denen wiederum mehr als die Hälfte verheiratet war.

Der von allen abhängig Beschäftigten im Schnitt erzielte Bruttolohn (25 800 DM) wurde von den Männern (30 900 DM) deutlich überschritten, von den Frauen (16 900 DM) deutlich unterschritten. Die unterschiedliche Lohn- und Gehaltsstruktur zeigt sich auch in der Besetzung der Größenklassen des Bruttolohns. In allen Gruppen unter 25 000 DM sind Frauen relativ stärker vertreten als Männer. In den darüber liegenden Klassen ist die Verteilung umgekehrt.

Die nach den Steuerklassen I und II Besteuernten - es handelt sich hierbei hauptsächlich um Ledige - zeigen die geringsten Unterschiede im Einkommensniveau. Während die Männer im Schnitt 20 200 DM verdienten, erreichten die Frauen 16 300 DM. In der Steuerklasse III erreichten die Männer mit 35 900 DM den höchsten Durchschnittslohn.

Im Jahre 1980 wurden 248 354 Ehepaare registriert, bei denen beide Ehegatten lohnsteuerpflichtiges Einkommen bezogen. Sie konnten über den mit Abstand höchsten Arbeitslohn verfügen, denn sie erreichten im Schnitt einen Bruttolohn von 52 900 DM, zu dem der Ehemann 34 900 DM und die Ehefrau 18 000 DM beitrug. Bei drei Viertel aller doppelverdienenden Ehepaare ist die Ehefrau in eine niedrigere Bruttolohngruppe eingestuft als der Ehemann. la

Mehr über dieses Thema auf Seite 124

Aufträge weiter unter Vorjahresniveau

Die Auftragseingänge von Industrie und Handwerk in Rheinland-Pfalz lagen im April 1983 um 7,9% niedriger als im April des Vorjahres. Die Inlandsnachfrage verringerte sich um 7%, die Auslandsnachfrage um 9,2%. Von den bedeutenden Branchen des Landes konnte lediglich die chemische Industrie ein Auftragsplus von 4,4% gegenüber April 1982 erzielen.

In den ersten vier Monaten des Jahres 1983 lagen die Neuaufträge um 2,3% unter dem Ergebnis des entsprechenden Vorjahreszeitraumes. Während die Inlandsbestellungen in diesem Zeitraum um 3,4% zunahmen, verringerte sich die Auslandsnachfrage um 10,3%. fn

Wasserbedarf der Industrie ging zurück

Die rheinland-pfälzischen Industrie- und Handwerksbetriebe verbrauchten im Jahre 1981 knapp 1,5 Mrd. m³ Wasser. Damit ging der Wasserbedarf, der zuvor von Jahr zu Jahr ständig zugenommen hatte, erstmals wieder zurück. Im Vergleich zu 1979 ergab sich eine Verringerung um 18 Mill. m³. Entsprechend verlief auch die Entwicklung beim Abwasseraufkommen. Mit 1,4 Mrd. m³ war es um 1% niedriger als zwei Jahre zuvor. sr

Heizöl 12% billiger als im Vorjahr

Im rheinland-pfälzischen Landesdurchschnitt kosteten 100 Liter Heizöl im Mai 67,04 DM. Das sind 0,7% mehr als im April, jedoch fast 12% weniger als im Mai 1982. Die Benzinpreise erhöhten sich gegenüber dem Vormonat um bis zu 4,2% und lagen um bis zu 5,4% höher als vor Jahresfrist. Dieselkraftstoff wurde 2,3% teurer als im April und 2,3% billiger als im Mai 1982 verkauft.

Im Vergleich zum Vorjahresmonat lagen die Butter- und Margarinepreise 7,5% höher; frisches Rotbarschfilet (- 14%) und Bohnenkaffee (- 6,5%) waren dagegen preiswerter. Billiger als im Vorjahr wurden im Mai 1983 auch Kartoffeln (- 14%), Blumenkohl (- 22%), Kopfsalat (- 17%) und Tomaten (- 19%) angeboten. br

814 m² Grundstücksfläche bei Einzelhäusern

Die im Jahre 1982 genehmigten freistehenden 5000 rheinland-pfälzischen Einfamilienhäuser hatten eine durchschnittliche Grundstücksfläche von 814m² (Bundesgebiet 784 m²). Niedriger war die Grundstücksgröße bei Doppel- und gereihten Häusern mit 506 bzw. 394 m². Ebenfalls über dem Bundesdurchschnitt lag die Fläche der Gebäude mit zwei Wohnungen. Die freistehenden Objekte brachten es auf 840 m² (Bundesgebiet 799 m²), Doppel- und gereichte Häuser auf 637 bzw. 645 m². hw

Jede fünfte genehmigte Wohnung ist eine Eigentumswohnung

Die Zahl der in den letzten vier Jahren von den rheinland-pfälzischen Bauaufsichtsbehörden genehmigten Eigentumswohnungen hat sich von 2 020 (1979) auf 4 373 (1982) mehr als verdoppelt. Insgesamt wurden in diesem Zeitraum 11 795 dieser Wohnungen zum Bau freigegeben. Das sind 4,6% der bundesweit geplanten 258 000 Wohnungen. Der Anteil der Eigentumswohnungen an den Wohnungen insgesamt stieg kontinuierlich von 7,9% (1979) auf 20,6% (1982) an. Bundesweit war eine Zunahme von 13,8 auf 23,7% zu beobachten. Der unter dem Bundesdurchschnitt liegende Landeswert ist in erster Linie auf die verhältnismäßig wenigen Großstädte und damit auf die Siedlungsstruktur zurückzuführen. Der Schwerpunkt der Eigentumswohnungen liegt in den größeren Städten.

Vor allem wohl infolge der Kostensteigerungen der letzten Jahre reduzierte sich die Wohnfläche je Wohnung von 80,6 auf 64,4 m². hw

Weiter hohe Zuwachsraten bei den Baugenehmigungen

Die im Bausektor zu beobachtende positive Entwicklung hält weiter an. So meldeten im April 1983 die rheinland-pfälzischen Bauaufsichtsbehörden 1 705 Baugenehmigungen. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat ist das ein Anstieg um 259 Wohn- (+ 31%) und 119 Nichtwohngebäude (+ 89%). Die Zahl der zum Bau freigegebenen Wohnungen nahm um 31% auf 2 105 zu. Damit wurden in den ersten vier Monaten des Jahres 1983 insgesamt 3 746 Wohn- und 809 Nichtwohngebäude genehmigt. Das sind 16 bzw. 46% mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Wohnungen erhöhte sich um 6,1% auf 7 962. hw

Erstmals Gemeindedaten über den Kraftfahrzeugbestand

Das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz veröffentlicht jeweils zum Januar und Juli eines Jahres Daten über den Kraftfahrzeugbestand nach Fahrzeugarten, gegliedert nach Stadt- und Landkreisen. In Kürze erscheinen - zum Stand vom 1. Oktober 1982 - erstmals auch entsprechende Angaben nach Gemeinden. Es handelt sich dabei um den ersten Nachweis der Kraftfahrzeugbestände nach Gemeinden für ein Bundesland.

Diese Angaben sind in erster Linie für die Verkehrsplanung von Bedeutung. Überdies lassen sie aber auch gewisse Rückschlüsse auf die Versorgungslage und die infrastrukturellen Belange zu. Weitere interessante Gesichtspunkte ergeben sich aus der Darstellung der Kraftfahrzeugdichte, das heißt des Kraftfahrzeugbestands je 1 000 Einwohner, nach Verwaltungsbezirken sowie Verbandsgemeinden und verbandsfreien Gemeinden. gz

Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen 1982

Der Anteil der Abiturienten an der Gesamtzahl der Schulabgänger wie auch an der gleichaltrigen Bevölkerung nimmt weiter zu. Gleichzeitig gehen Zahl und Anteil der Schüler zurück, die ohne Abschluß die allgemeinbildenden Schulen verlassen. Nicht nur die Bildungswerbung Mitte der 60er Jahre dürfte dafür ein Grund sein, sondern auch der Mangel an Lehrstellen, da die Chancen der Schulabgänger am Ausbildungsstellenmarkt auch vom erreichten Schulabschluß abhängen.

Jeder fünfte erreichte das Abitur

Zum Ende des Schuljahres 1981/82 wurden rund 61 000 Schüler aus den rheinland-pfälzischen Hauptschulen, Sonderschulen, Realschulen, Gymnasien und Integrierten Gesamtschulen entlassen. Fast jeder fünfte dieser Schulabgänger (19%) hatte das Abitur erreicht. Zehn Jahre zuvor, zum Schuljahresende 1972/73, hatten 11% der damals 56 300 Schulabgänger die Schule mit Abitur verlassen. Auch mit einem qualifizierten Sekundarabschluß I, der früheren Mittleren Reife, gehen immer mehr Schüler ab. Während 1973 noch 15% aller Schulabgänger diesen Abschluß erlangten, war es 1982 schon knapp ein Viertel (24%). Entsprechend abgenommen hat der Anteil derer, die mit einem Hauptschulabschluß abgingen. Zum Ende des Schuljahres 1972/73 waren es 54% aller Abgänger, 1981/82 noch 48%. Das Abschlußzeugnis einer Sonderschule erreichten 1981/82 knapp 3% aller Schulentlassenen (1973: 1,6%). Ganz deutlich rückläufig ist jedoch die Entwicklung der Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen ohne Abschluß; 1981/82 waren es nur noch 7% (1972/73: 18%).

Unter den Schulabgängern mit einem qualifizierten Sekundarabschluß I sind die Mädchen weit überrepräsentiert, in geringfügigem Maß auch bei den Abiturienten. Obwohl unter den Schulabgängern des Schuljahres 1981/82 weniger Mädchen (48,5%) als Jungen waren, verließen mehr weibliche als männliche Schüler die allgemeinbildenden Schulen mit einem qualifizierten Sekundarabschluß I oder mit Abitur. 28% der Mädchen hatten die Mittlere Reife erreicht (Jungen 21%) und 19,3% das Abitur (Jungen 17,9%).

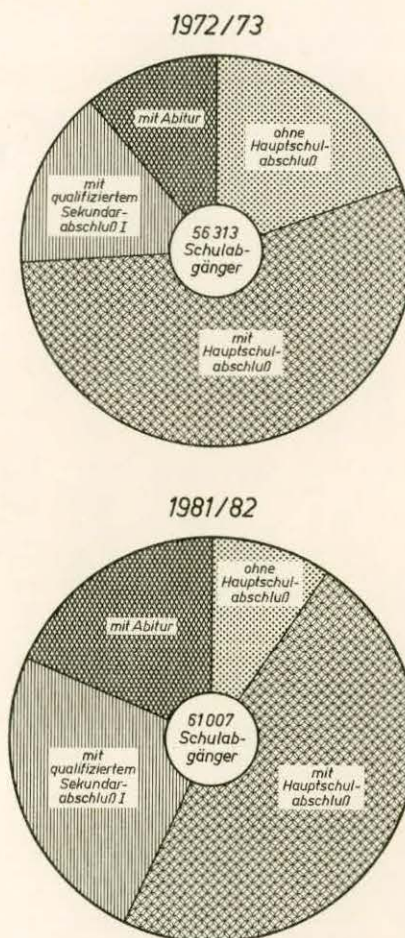
Dagegen lag der Anteil der Mädchen mit einem Hauptschulabschluß, gemessen an der Gesamtzahl

der schulentlassenen Mädchen, mit 45% niedriger als bei den Jungen (50%), ebenso bei den Schulabgängerinnen ohne Hauptschulabschluß, deren Anteil sich auf 8% belief (Jungen 11%).

Regionale Auswirkungen der Pendlerbewegungen

Die Regionaldaten über die Schulentlassungen zeigen deutlich die Land-Stadt-Bewegung beim Besuch weiterführender Schulen. Dabei ist zu berücksichti-

Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen
nach Abschlußarten 1972/73 und 1981/82



gen, daß sich durch das Pendeln der Schüler aus Umlandgemeinden in die Schulen kreisfreier Städte bei den Quoten über das Qualifikationsniveau der Schulabgänger ein starkes Stadt-Land-Gefälle ergibt. Während in den kreisfreien Städten der Anteil der Abiturienten an der Gesamtzahl der Schulabgänger zwischen 21% und 38% liegt, bewegt er sich in den Landkreisen zwischen 6% und 22%. Eine Ausnahme bildet der Landkreis Ludwigshafen, dessen Gymnasium sich im Aufbau befindet und daher 1981/82 lediglich einige wenige Abiturienten aus Jahrgangsstufe 12 entlassen konnte. Die Daten über Schulabgänger können regional nur dem Ort der besuchten Schule zugeordnet werden, nicht aber dem Wohnort der Schüler.

Bezogen auf Regierungsbezirke schwanken die Quoten über die Qualifikationen der Schulabgänger wesentlich weniger. Bei den Schulabgängern ohne Hauptschulabschluß liegt der Anteil im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz mit 10,3% geringfügig über dem Landesdurchschnitt (9,5%), im Regierungsbezirk Trier darunter (7,1%). Die Quote der Schulabgänger mit Sekundarabschluß I liegt im Bereich Trier mit 26,8% höher als im Land (24,4%), in Rheinhessen-Pfalz niedriger. Während der Anteil der Abiturienten an der Gesamtzahl der Schulabgänger im Regierungsbezirk Koblenz mit 16,5% unter dem Landesdurchschnitt von 18,5% liegt, ist er in Trier (19,5%) und Rheinhessen-Pfalz (19,8%) etwas höher.

Positive Entwicklung an Sonderschulen

Zur rückläufigen Entwicklung der Zahl der Schulabgänger ohne Abschluß trug die Einrichtung von Klassen zum nachträglichen Erwerb des Hauptschulabschlußzeugnisses ebenso bei wie von Klassen des

freiwilligen 10. Schuljahres zum Erwerb des Hauptschulabschlusses an Sonderschulen. So ging zum Ende des Schuljahres 1981/82 nur jeder zehnte Hauptschüler ohne Abschluß von der Schule (1971/72 nahezu jeder vierte), 86% erreichten den Hauptschulabschluß und jeder 25. nach dem Besuch des freiwilligen 10. Schuljahres an Hauptschulen den qualifizierten Sekundarabschluß I. Eine positive Entwicklung zeigt sich auch an den Sonderschulen, an denen 7 von 10 Schülern ein Abschlußzeugnis erhielten, 1972 war es nur jeder Zehnte. Jeder zweite Sonderschulabgänger des Jahres 1982 hatte das Abschlußzeugnis der Schule für Lernbehinderte, jeder zehnte den Hauptschulabschluß und 3% das Abschlußzeugnis der Realschule. Jeder 13. ging mit dem Abschlußzeugnis der Schule für Geistigbehinderte ab.

Nur wenige gehen vorzeitig ab

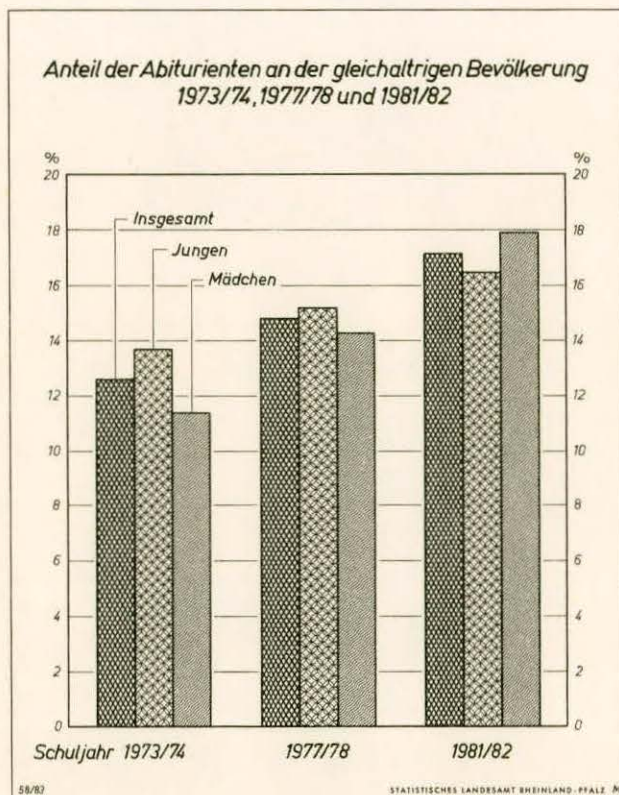
Die zunehmende Bedeutung qualifizierter Schulabschlüsse wird auch anhand der Zahlen über die Abgänge aus Realschulen und Gymnasien deutlich. Aus den rheinland-pfälzischen Realschulen wurden 1982 rund 11 300 Schüler entlassen, die meisten (94%) von ihnen mit einem qualifizierten Sekundarabschluß I, jeder 20. mit einem Hauptschulabschluß. Mit 67 Abgängern, die vorzeitig die Schulen verließen, ohne überhaupt einen Abschluß erreicht zu haben, sank die Zahl dieser Schulabgänger auf 0,6%.

Noch 1973 hatte es nur halb so viele Schulabgänger aus den Realschulen gegeben wie 1982, insgesamt 5 700 Schüler. Unter ihnen waren immerhin 320 (5,6%) ohne Abschluß, 288 (5%) hatten den Hauptschulabschluß erreicht und 89% den Sekundarabschluß I.

Nicht weniger deutlich ist die Entwicklung an den Gymnasien. Von den 14 500 Abgängern des Jahres 1981/82 hatten 77% das Abitur, 19% den Sekundarabschluß I. Lediglich 61 Schüler (0,4%) gingen ohne Abschluß ab, 3,5% verließen die Gymnasien mit einem Hauptschulabschluß. Zum Ende des Schuljahres 1972/73 hatten von den seinerzeit 9 700 Schulabgängern aus Gymnasien knapp zwei Drittel Abitur, 27% die Mittlere Reife und 6% einen Hauptschulabschluß erreicht. 145 Schüler (1,5%) gingen ohne Abschluß ab.

Abiturientenquote steigt

Nicht nur in Relation zur Gesamtzahl aller Schulabgänger ist der Trend zu höher qualifizierten Abschlüssen zu erkennen. Auch bezogen auf den durchschnittlichen Altersjahrgang der 16- bis unter 19jährigen ist der Anteil der Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen mit einem qualifizierten Sekundarabschluß I vom Schuljahr 1972/73 zum Schuljahr 1981/82 von 15% auf 23% angestiegen. Ging zum Schuljahresende 1972/73 noch 12% eines durchschnittlichen Altersjahrgangs der 18- bis unter 21jährigen mit Abitur aus den Gymnasien ab, so waren es 1981/82 schon 17%.



Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen in den Verwaltungsbezirken 1981/82

Verwaltungsbezirk	Ins- gesamt	Ohne Hauptschul- abschluß 1)		Mit Hauptschul- abschluß		Mit qualifiziertem Sekundar- abschluß I		Mit Hochschulreife	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Kreisfreie Stadt Koblenz	2 094	164	7,8	726	34,7	573	27,4	631	30,1
Landkreise									
Ahrweiler	1 916	166	8,7	905	47,2	476	24,8	369	19,3
Altenkirchen (Ww.)	2 086	210	10,1	1 070	51,3	506	24,3	300	14,4
Bad Kreuznach	2 339	234	10,0	1 167	49,9	513	21,9	425	18,2
Birkenfeld	1 416	115	8,1	758	53,5	323	22,8	220	15,5
Cochem-Zell	980	99	10,1	619	63,2	207	21,1	55	5,6
Mayen-Koblenz	2 905	344	11,8	1 540	53,0	614	21,1	407	14,0
Neuwied	2 596	274	10,6	1 243	47,9	671	25,8	408	15,7
Rhein-Hunsrück-Kreis	1 613	148	9,2	795	49,3	482	29,9	188	11,7
Rhein-Lahn-Kreis	1 957	141	7,2	916	46,8	548	28,0	352	18,0
Westerwaldkreis	2 951	263	8,9	1 606	54,4	664	22,5	418	14,2
RB Koblenz	22 853	2 158	9,4	11 345	49,6	5 577	24,4	3 773	16,5
Öffentliche Schulen	21 674	2 083	9,6	11 210	51,7	5 139	23,7	3 242	15,0
Private Schulen	1 179	75	6,4	135	11,5	438	37,2	531	45,0
Kreisfreie Stadt Trier	2 071	173	8,4	788	38,0	456	22,0	654	31,6
Landkreise									
Bernkastel-Wittlich	2 000	126	6,3	991	49,6	573	28,7	310	15,5
Bitburg-Prüm	1 984	122	6,1	1 021	51,5	515	26,0	326	16,4
Daun	1 128	55	4,9	532	47,2	290	25,7	251	22,3
Trier-Saarburg	1 911	174	9,1	903	47,3	599	31,3	235	12,3
RB Trier	9 094	650	7,1	4 235	46,6	2 433	26,8	1 776	19,5
Öffentliche Schulen	8 444	591	7,0	3 946	46,7	2 256	26,7	1 651	19,6
Private Schulen	650	59	9,1	289	44,5	177	27,2	125	19,2
Kreisfreie Städte									
Frankenthal (Pfalz)	1 017	85	8,4	323	31,8	316	31,1	293	28,8
Kaiserslautern	1 916	204	10,6	616	32,2	517	27,0	579	30,2
Landau i.d.Pfalz	978	126	12,9	310	31,7	252	25,8	290	29,7
Ludwigshafen a.Rhein	2 580	384	14,9	1 038	40,2	609	23,6	549	21,3
Mainz	2 848	183	6,4	1 015	35,6	720	25,3	930	32,7
Neustadt a.d.Weinstr.	1 019	84	8,2	359	35,2	255	25,0	321	31,5
Pirmasens	1 076	145	13,5	436	40,5	213	19,8	282	26,2
Speyer	958	99	10,3	233	24,3	267	27,9	359	37,5
Worms	1 320	186	14,1	483	36,6	371	28,1	280	21,2
Zweibrücken	866	70	8,1	277	32,0	267	30,8	252	29,1
Landkreise									
Alzey-Worms	1 472	189	12,8	802	54,5	260	17,7	221	15,0
Bad Dürkheim	1 460	188	12,9	726	49,7	345	23,6	201	13,8
Donnersbergkreis	1 259	128	10,2	614	48,8	363	28,8	154	12,2
Germersheim	1 694	198	11,7	915	54,0	382	22,6	199	11,7
Kaiserslautern	1 174	129	11,0	776	66,1	199	17,0	70	6,0
Kusel	1 146	75	6,5	744	64,9	160	14,0	167	14,6
Südliche Weinstraße	1 571	129	8,2	846	53,9	429	27,3	167	10,6
Ludwigshafen	1 118	78	7,0	790	70,7	247	22,1	3	0,3
Mainz-Bingen	2 327	173	7,4	1 244	53,5	539	23,2	371	15,9
Pirmasens	1 261	148	11,7	874	69,3	170	13,5	69	5,5
RB Rheinhessen-Pfalz	29 060	3 001	10,3	13 421	46,2	6 881	23,7	5 757	19,8
Öffentliche Schulen	27 683	2 896	10,5	13 277	48,0	6 431	23,2	5 079	18,3
Private Schulen	1 377	105	7,6	144	10,5	450	32,7	678	49,2
Rheinland-Pfalz	61 007	5 809	9,5	29 001	47,5	14 891	24,4	11 306	18,5
Öffentliche Schulen	57 801	5 570	9,6	28 433	49,2	13 826	23,9	9 972	17,3
Private Schulen	3 206	239	7,5	568	17,7	1 065	33,2	1 334	41,6

1) Einschl. Abschluß- und Abgangszeugnis der Schulen für Lernbehinderte und Geistigbehinderte.

Staatsangehörigkeit	Insgesamt		Ohne Hauptschulabschluß		Mit Hauptschulabschluß		Mit Sekundarabschluß I		Mit Abitur	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Frankreich	12	1,0	3	25,0	7	58,3	1	8,3	1	8,3
Griechenland	122	9,9	5	4,1	110	90,2	3	2,5	4	3,3
Italien	195	15,9	34	17,4	141	72,3	14	7,2	6	3,1
Jugoslawien	82	6,7	10	12,2	59	72,0	9	11,0	4	4,9
Portugal	47	3,8	1	2,1	38	80,9	6	12,8	2	4,3
Spanien	54	4,4	6	11,1	34	63,0	9	16,7	5	9,3
Türkei	545	44,4	193	35,4	313	57,4	33	6,1	6	1,1
Sonstige europäische Staaten	65	5,3	4	6,2	36	55,4	21	32,3	4	6,2
Sonstige	105	8,6	22	21,0	59	56,2	23	21,9	1	1,0
Insgesamt	1 227	100,0	278	22,7	797	65,0	119	9,7	33	2,7
dagegen 1978/79	1 015	100,0	503	49,6	419	41,3	68	6,7	25	2,5

Seit zwei Jahren ist der Anteil der Abiturientinnen an der gleichaltrigen weiblichen Bevölkerung höher als der entsprechende Anteil der Abiturienten. 1972/73 verließen 11% der 18- bis unter 21jährigen Mädchen die Gymnasien des Landes mit Abitur, bei den Jungen waren es 13%. Bis 1982 erhöhte sich der Anteil der Abiturientinnen auf 17,9%, der Abiturienten auf 16,5%.

Eine Verbesserung zeichnet sich bei den ausländischen Schulabgängern ab. Zum Ende des Schuljahres 1981/82 waren unter den 61 000 Abgängern aus allgemeinbildenden Schulen 1 227 Ausländer. Rund zwei Drittel der ausländischen Schulabgänger gingen mit einem Hauptschulabschluß ab, jeder zehnte mit einem qualifizierten Sekundarabschluß I. 3% der ausländischen Schulabgänger hatten das Abitur erreicht,

während rund 23% ohne Hauptschulabschluß blieben. Noch 1978/79, dem ersten Jahr, für das Ergebnisse über ausländische Schulabgänger vorliegen, hatte die Hälfte der damals 1 015 ausländischen Schulabgänger keinen Hauptschulabschluß erreicht, nur 41% verließen die allgemeinbildenden Schulen mit einem Hauptschulabschluß.

Die Sondermaßnahmen, wie etwa Vorbereitungs- klassen oder zusätzliche Nachmittagsbetreuung für ausländische Schüler, aber auch die zunehmende Schulbesuchsdauer der ausländischen Schüler dürfte mittelfristig auch für diese Gruppe zu einer wachsenden Quote von Schulabgängern mit einem Abschluß führen.

Diplom-Volkswirtin G. Kernich-Möhringer

Regionale Wirtschaftsstruktur 1980

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen gilt als umfassendster Maßstab für die Wirtschaftskraft eines Landes und seiner Regionen. Definitionsgemäß beinhaltet es den Geldwert aller innerhalb eines abgegrenzten Wirtschaftsgebietes während eines bestimmten Zeitraumes hergestellten Waren und Dienstleistungen (Bruttoproduktionswert) abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen).

In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auf Landesebene wird die Bruttowertschöpfung der einzelnen Wirtschaftsbereiche durch Abzug der Vorleistungen von den Produktionswerten ermittelt. Das Bruttoinlandsprodukt ergibt sich dann durch Addition von Bruttowertschöpfung und Einfuhrabgaben, wobei die Werte im Unternehmensbereich um die unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen sowie den Vorsteuerabzug auf Investitionen bereinigt werden.

Dieses Berechnungsverfahren ist für kleinere Gebietseinheiten, wie für kreisfreie Städte und Land-

kreise, nicht durchführbar, weil die benötigten Ausgangsstatistiken nicht in der erforderlichen Tiefengliederung vorliegen. Hinzu kommt, daß in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Entstehungsort maßgeblich ist für die regionale Zuordnung der wirtschaftlichen Leistung. Den Berechnungen liegt das Unternehmenskonzept zugrunde, das heißt alle Betriebe eines Unternehmens sind, unabhängig von ihrer eigenen Produktionstätigkeit, dem wirtschaftlichen Schwerpunkt des Unternehmens zugeordnet. Dies kann besonders bei Unternehmen mit Betrieben in anderen Kreisen oder anderen Bundesländern zu Abgrenzungsschwierigkeiten führen. Daher geht man bei der Berechnung der Bruttowertschöpfung der kreisfreien Städte und Landkreise so vor, daß die größtenteils originär berechneten Landeswerte in tiefer wirtschaftlicher Gliederung anhand geeigneter Schlüsselgrößen auf die Kreise aufgeteilt werden. Die Korrelation der Schlüsselgrößen zur tatsächlichen Wertschöpfung ist Maßstab für die Qualität der Ergebnisse. Die Zuordnung der kreisfreien Städte und

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung der Verwaltungsbezirke 1980

Verwaltungsbezirk Region	Brutto- inlandsprodukt		Bruttowertschöpfung							
	ins- gesamt	je Ein- wohner	Land- und Forstwirtschaft		Produzierendes Gewerbe		Handel und Verkehr		Dienst- leistungen	
	Mill.DM	DM	Mill.DM	Anteil in %	Mill.DM	Anteil in %	Mill.DM	Anteil in %	Mill.DM	Anteil in %
Kreisfreie Stadt Koblenz	4 335	38 090	7	0,1	1 221	27,4	795	17,8	2 430	54,6
Landkreise										
Ahrweiler	1 581	14 310	46	2,8	705	43,8	209	12,9	651	40,4
Altenkirchen (Ww.)	2 137	17 470	34	1,6	1 278	59,4	323	15,0	518	24,1
Bad Kreuznach	2 885	19 670	109	3,7	1 498	51,2	389	13,3	930	31,8
Birkenfeld	1 580	18 080	40	2,5	751	46,6	194	12,1	624	38,8
Cochem-Zell	1 006	16 290	77	7,5	414	40,3	124	12,1	413	40,1
Mayen-Koblenz	3 719	19 590	70	1,9	2 202	58,5	491	13,1	998	26,5
Neuwied	2 962	19 190	38	1,3	1 678	56,0	356	11,9	927	30,9
Rhein-Hunsrück-Kreis	1 478	16 370	68	4,5	719	47,7	207	13,8	512	34,0
Rhein-Lahn-Kreis	1 884	15 960	52	2,7	848	44,1	236	12,3	786	40,9
Westerwaldkreis	2 993	17 840	48	1,6	1 699	55,9	381	12,5	913	30,0
RB Koblenz	26 560	19 490	588	2,2	13 013	48,2	3 705	13,7	9 703	35,9
Kreisfreie Stadt Trier	3 370	35 330	13	0,4	1 666	48,7	590	17,3	1 150	33,6
Landkreise										
Bernkastel-Wittlich	1 902	17 810	151	7,8	924	47,8	281	14,5	576	29,8
Bitburg-Prüm	1 439	16 110	133	9,0	717	48,6	189	12,8	435	29,5
Daun	935	16 800	53	5,6	409	42,9	116	12,1	376	39,4
Trier-Saarburg	1 350	10 920	123	8,9	626	45,4	190	13,8	440	31,9
RB Trier	8 996	19 110	473	5,2	4 342	47,4	1 365	14,9	2 977	32,5
Kreisfreie Städte										
Frankenthal (Pfalz)	1 143	26 180	4	0,4	727	62,9	103	8,9	321	27,8
Kaiserslautern	2 517	25 450	5	0,2	1 108	43,3	476	18,6	970	37,9
Landau i.d.Pfalz	893	24 450	17	1,9	308	34,0	176	19,4	406	44,7
Ludwigshafen a.Rhein	8 301	51 830	5	0,1	6 179	74,0	792	9,5	1 375	16,5
Mainz	8 177	43 780	12	0,1	3 783	45,4	862	10,3	3 683	44,2
Neustadt a.d.Weinstr.	1 102	21 880	25	2,2	281	24,9	250	22,1	574	50,8
Pirmasens	1 379	27 590	3	0,2	720	52,1	275	19,9	384	27,8
Speyer	2 452	55 980	3	0,1	1 735	70,5	131	5,3	593	24,1
Worms	1 774	24 140	21	1,2	1 040	58,0	238	13,3	494	27,6
Zweibrücken	943	26 940	5	0,5	524	54,8	95	10,0	332	34,7
Landkreise										
Alzey-Worms	1 130	11 700	154	13,3	374	32,4	215	18,6	410	35,6
Bad Dürkheim	1 575	13 590	116	7,3	691	43,2	239	14,9	556	34,7
Donnersbergkreis	993	14 890	48	4,8	575	57,2	110	11,0	272	27,1
Germersheim	4 974	49 580	39	0,8	4 326	87,2	133	2,7	464	9,3
Kaiserslautern	1 053	11 010	34	3,1	547	50,9	128	11,9	366	34,1
Kusel	823	10 950	31	3,7	392	46,7	106	12,6	310	37,0
Südliche Weinstraße	1 334	13 990	119	8,7	544	40,0	187	13,7	510	37,5
Ludwigshafen	1 100	8 820	32	2,9	506	45,1	201	17,9	382	34,1
Mainz-Bingen	2 827	17 920	156	5,5	1 493	52,3	439	15,4	767	26,9
Pirmasens	1 230	12 470	41	3,3	761	61,3	139	11,2	301	24,2
RB Rheinhessen-Pfalz	45 721	25 320	872	1,9	26 616	57,5	5 293	11,4	13 470	29,1
Kreisfreie Städte	36 386	36 830	120	0,3	19 293	52,3	4 781	13,0	12 712	34,4
Landkreise	44 892	16 930	1 812	4,0	24 679	54,2	5 583	12,3	13 438	29,5
Region										
Mittelrhein-Westerwald	22 095	19 580	439	2,0	10 764	47,9	3 122	13,9	8 148	36,3
Trier	8 996	19 110	473	5,2	4 342	47,4	1 365	14,9	2 977	32,5
Rheinhessen-Nahe	18 374	24 540	492	2,6	8 939	47,9	2 337	12,5	6 909	37,0
Rheinpfalz	22 873	29 670	361	1,6	15 298	66,4	2 210	9,6	5 180	22,5
Westpfalz	8 939	17 190	168	1,8	4 628	51,1	1 329	14,7	2 936	32,4
Rheinland-Pfalz	81 277	22 330	1 932	2,3	43 971	53,4	10 364	12,6	26 150	31,7

Landkreise zu den Regionen erfolgte nach dem Landesgesetz zur Änderung des Regionengesetzes und des Landesplanungsgesetzes vom 18. November 1976 (GVBl. Nr. 24, S. 257). Die kreisfreie Stadt Worms ist der Region Rheinhessen-Nahe zugeordnet und in den Ergebnissen für die Region Rheinpfalz nicht enthalten.

Die Einbeziehung neuen statistischen Zahlenmaterials sowie methodische Verbesserungen führten zu Korrekturen bei den Landeswerten ab 1970, so daß die jetzt vorgelegten Kreiswerte 1980 mit den Ergebnissen von 1978 und früherer Jahre nur eingeschränkt vergleichbar sind. Insbesondere die Umstellung der Systematik in der für die Kreisberechnungen sehr wichtigen Umsatzsteuerstatistik ab 1980 und die Einbeziehung der Handels- und Gaststättenzählung 1979 schränken die Vergleichbarkeit ein. Da infolge der Berechnungsweise die Qualität der regionalen Ergebnisse unmittelbar von der Qualität der jeweiligen Landeswerte abhängt, ist bei der Interpretation der Ergebnisse ferner zu beachten, daß die Bundeswerte 1980 (Berechnungsstand Mai 1982) nicht in der üblichen tiefen Gliederung vorlagen und damit die Landeswerte nur vorläufigen Charakter haben.

Der Vergleich mit den neuesten revidierten Ergebnissen des Statistischen Bundesamtes ist nicht möglich, da dort die Bruttowertschöpfung der Bereiche netto, das heißt ohne Umsatzsteuer, nachgewiesen wird. Sobald Länderergebnisse nach dem Nettosystem vorliegen, ist eine Überarbeitung der Kreisberechnungen für ausgewählte Jahre vorgesehen.

20% des Bruttoinlandsprodukts in Ludwigshafen und Mainz erwirtschaftet

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen belief sich in Rheinland-Pfalz im Jahre 1980 auf rund 81 Mrd. DM. Den größten Beitrag leisteten wie schon in früheren Jahren die Städte Ludwigshafen und Mainz mit Anteilen von über 10%. Unter den Landkreisen rangieren Germersheim (6,1%), Mayen-Koblenz (4,6%), Neuwied und der Westerwaldkreis (jeweils 3,7%) vorn. Am niedrigsten war die gesamtwirtschaftliche Leistung in Kusel, dem nach Ludwigshafen und Germersheim flächenmäßig kleinsten Landkreis. Auch im Kreis Daun und im Donnersbergkreis betrug das Bruttoinlandsprodukt weniger als 1 Mrd. DM.

Im Vergleich zu 1978 verzeichnen die Stadt Speyer und der Landkreis Germersheim den größten Zuwachs. Sie konnten ihren Anteil am Bruttoinlandsprodukt des Landes um mehr als 1 Prozentpunkt ausweiten. Dies darf jedoch nicht zu einer Überschätzung des Wachstums in den genannten Kreisen führen, da vor allem stark gestiegene Verbrauchsteuern (Mineralölsteuer) die positive Entwicklung überzeichnen.

Als Maßstab für die Leistungskraft eines Gebietes kann das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen oder je Wirtschaftsbevölkerung herangezogen werden. Da auf Kreisebene aus den verfügbaren Statistiken keine Angaben über Erwerbstätige gewonnen werden können und mangels aktueller Pendlerzah-

len auch die Wirtschaftsbevölkerung vorläufig nicht mehr ermittelt werden kann, muß ersatzweise das Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wohnbevölkerung als Vergleichsmaßstab herangezogen werden.

Das auf die Wohnbevölkerung bezogene Bruttoinlandsprodukt kann aber nur einen stark eingeschränkten Hinweis auf die Leistungskraft einer Region geben, da es die Pendlerverflechtungen namentlich zwischen Stadt und Land nicht berücksichtigt. Die Berechnung der als Bezugsgröße besser geeigneten Wirtschaftsbevölkerung ist erst wieder möglich, wenn neue Angaben über Pendler aus einer Volkszählung vorliegen.

Produzierendes Gewerbe für die Wirtschaftsstruktur bestimmend

Das produzierende Gewerbe, das die Bereiche Energie- und Wasserversorgung, Bergbau, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe umfaßt, trug im Jahre 1980 44 Mrd. DM oder rund 53% zur Bruttowertschöpfung des Landes bei. Dabei entfielen allein etwa 43% auf das verarbeitende Gewerbe mit den für die rheinland-pfälzische Wirtschaft bedeutenden Wirtschaftszweigen chemische Industrie und Straßenfahrzeugbau.

Während der Beitrag des produzierenden Gewerbes zur Gesamtleistung des Landes gegenüber 1970 nahezu unverändert geblieben ist, hat sich in einigen Kreisen ein deutlicher Strukturwandel vollzogen. Besonders hervorzuheben sind die Landkreise Bernkastel-Wittlich und Bittburg-Prüm, wo sich in den 70er Jahren im Zuge der Maßnahmen zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur zahlreiche Industriebetriebe angesiedelt haben. Eine noch stärkere Verlagerung zum produzierenden Gewerbe hin verzeichnen die Kreise Speyer und Germersheim, wo die rheinland-pfälzische Mineralölverarbeitung konzentriert ist. Kapazitätserweiterungen und die bei Mineralöl überdurchschnittlichen Preissteigerungen haben dazu geführt, daß der Anteil des produzierenden Gewerbes in Speyer auf 71% und in Germersheim auf 87% angewachsen ist. Die überaus gute Entwicklung im Straßenfahrzeugbau, vor allem im Exportgeschäft, verstärkte diesen Einfluß.

Dienstleistungen expandieren

Die Dienstleistungsbereiche haben ihren Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Leistung bundesweit ständig ausdehnen können. Dies ist auf den gestiegenen Anteil der Staatsausgaben am Sozialprodukt zurückzuführen und darauf, daß die Dienstleistungen stärker von Preissteigerungen beeinflusst sind als andere Wirtschaftszweige. In Rheinland-Pfalz belief sich im Jahre 1980 die Bruttowertschöpfung von Handel und Verkehr auf 10,4 Mrd. DM, in den Bereichen Dienstleistungsunternehmen, Staat und private Haushalte wurden 26,2 Mrd. DM erwirtschaftet. Insgesamt entspricht dies einem Anteil an der Bruttowertschöpfung des Landes von etwa 44%. Weit höhere Anteile weisen die Großstädte Mainz (73%) und Koblenz (72%) auf, in denen über 20% der Bruttowertschöpfung dieses Bereichs entsteht. Zahlreiche Bundes- und Landesbehörden haben hier ihren Sitz.

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung der Verwaltungsbezirke 1970 und 1980

Verwaltungsbezirk Region	Brutto- inlandsprodukt		Bruttowertschöpfung							
			Land- und Forstwirtschaft		Produzierendes Gewerbe		Handel und Verkehr		Dienst- leistungen	
	1970	1980	1970	1980	1970	1980	1970	1980	1970	1980
	Anteil am Land in %									
Kreisfreie Stadt Koblenz	5,5	5,3	0,5	0,3	3,2	2,8	7,9	7,7	9,7	9,3
Landkreise										
Ahrweiler	2,1	2,0	2,4	2,4	1,8	1,6	1,9	2,0	2,9	2,5
Altenkirchen (Ww.)	2,9	2,6	2,1	1,7	3,3	2,9	3,0	3,1	2,1	2,0
Bad Kreuznach	3,5	3,6	4,6	5,7	3,1	3,4	4,5	3,8	3,7	3,6
Birkenfeld	2,1	1,9	2,2	2,1	1,8	1,7	1,9	1,9	2,6	2,4
Cochem-Zell	1,4	1,2	3,8	4,0	0,9	0,9	1,7	1,2	1,8	1,6
Mayen-Koblenz	4,6	4,6	4,5	3,6	5,3	5,0	3,4	4,7	3,8	3,8
Neuwied	3,7	3,7	2,3	1,9	4,2	3,8	3,4	3,4	3,3	3,5
Rhein-Hunsrück-Kreis	1,8	1,8	4,4	3,5	1,4	1,6	1,7	2,0	2,0	2,0
Rhein-Lahn-Kreis	2,4	2,3	3,1	2,7	2,0	1,9	2,4	2,3	3,1	3,0
Westerwaldkreis	3,7	3,7	2,6	2,5	4,2	3,9	3,1	3,7	3,4	3,5
RB Koblenz	33,7	32,7	32,5	30,4	31,2	29,6	35,0	35,7	38,4	37,1
Kreisfreie Stadt Trier	3,8	4,1	0,6	0,7	3,2	3,8	6,3	5,7	4,2	4,4
Landkreise										
Bernkastel-Wittlich	2,3	2,3	6,8	7,8	1,4	2,1	4,1	2,7	2,1	2,2
Bitburg-Prüm	1,6	1,8	7,1	6,9	1,1	1,6	1,6	1,8	1,7	1,7
Daun	1,2	1,2	3,1	2,7	0,9	0,9	1,0	1,1	1,3	1,4
Trier-Saarburg	2,0	1,7	6,7	6,4	1,6	1,4	2,0	1,8	1,9	1,7
RB Trier	10,8	11,1	24,4	24,5	8,3	9,9	15,0	13,2	11,2	11,4
Kreisfreie Städte										
Frankenthal (Pfalz)	1,8	1,4	0,4	0,2	2,5	1,7	1,0	1,0	1,1	1,2
Kaiserslautern	3,2	3,1	0,2	0,3	2,8	2,5	4,8	4,6	3,6	3,7
Landau i.d.Pfalz	1,2	1,1	0,5	0,9	0,9	0,7	2,2	1,7	1,4	1,6
Ludwigshafen a.Rhein	11,1	10,2	0,4	0,3	16,2	14,1	5,8	7,6	5,5	5,3
Mainz	9,4	10,1	0,8	0,6	8,4	8,6	9,2	8,3	13,0	14,1
Neustadt a.d.Weinstr.	1,4	1,4	1,1	1,3	1,0	0,6	2,2	2,4	2,0	2,2
Pirmasens	1,9	1,7	0,2	0,2	1,8	1,6	3,0	2,7	1,6	1,5
Speyer	1,6	3,0	0,2	0,1	1,7	3,9	1,1	1,3	2,1	2,3
Worms	2,4	2,2	1,0	1,1	2,8	2,4	2,3	2,3	1,9	1,9
Zweibrücken	1,3	1,2	0,4	0,3	1,5	1,2	0,9	0,9	1,5	1,3
Landkreise										
Alzey-Worms	1,4	1,4	6,6	8,0	0,9	0,9	1,8	2,1	1,5	1,6
Bad Dürkheim	2,1	1,9	5,1	6,0	1,8	1,6	2,2	2,3	2,2	2,1
Donnersbergkreis	1,3	1,2	3,1	2,5	1,3	1,3	0,9	1,1	1,0	1,0
Germersheim	4,0	6,1	2,6	2,0	6,0	9,8	1,1	1,3	1,7	1,8
Kaiserslautern	1,3	1,3	1,9	1,7	1,3	1,2	1,3	1,2	1,4	1,4
Kusel	1,0	1,0	2,1	1,6	0,9	0,9	1,0	1,0	1,1	1,2
Südliche Weinstraße	1,9	1,6	4,9	6,2	1,6	1,2	1,8	1,8	1,9	2,0
Ludwigshafen	1,4	1,3	2,5	1,7	1,1	1,2	1,7	1,9	1,6	1,5
Mainz-Bingen	3,9	3,5	6,9	8,1	4,0	3,4	4,7	4,2	2,8	2,9
Pirmasens	1,9	1,5	2,2	2,1	2,3	1,7	1,0	1,3	1,3	1,1
RB Rheinhessen-Pfalz	55,5	56,2	43,2	45,1	60,6	60,5	50,0	51,1	50,4	51,5
Kreisfreie Städte	44,6	44,8	6,4	6,2	45,9	43,9	46,7	46,1	47,7	48,6
Landkreise	55,4	55,2	93,6	93,8	54,1	56,1	53,3	53,9	52,3	51,4
Region										
Mittelrhein-Westerwald	28,1	27,2	25,7	22,7	26,2	24,5	28,5	30,1	32,1	31,2
Trier	10,8	11,1	24,4	24,5	8,3	9,9	15,0	13,2	11,2	11,4
Rheinhessen-Nahe	22,7	22,6	22,1	25,5	20,9	20,3	24,5	22,6	25,5	26,4
Rheinpfalz	26,5	28,1	17,7	18,7	32,7	34,8	19,1	21,3	19,7	19,8
Westpfalz	11,8	11,0	10,1	8,7	11,9	10,5	12,8	12,8	11,5	11,2
Rheinland-Pfalz	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Anteil der Landwirtschaft noch 2,3%

Die Land- und Forstwirtschaft besitzt mit einem Anteil von 2,3% an der Bruttowertschöpfung des Landes kaum noch Einfluß auf die wirtschaftliche Entwicklung. Mit Anteilen über 8% hat dieser Bereich in den Landkreisen Alzey-Worms, Bitburg-Prüm, Trier-Saarburg und Südliche Weinstraße noch größere Bedeutung. Da aufgrund einer Untererfassung im Jahre 1980 der Landeswert wie auch die Kreiswerte zu niedrig ausgewiesen sind, ist hier der Vergleich zu früheren Jahren erheblich eingeschränkt.

Verbrauchssteuern verzerren regionalen und zeitlichen Leistungsvergleich

Da das Bruttoinlandsprodukt und die Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche zu Marktpreisen berechnet werden, ist die gesamtwirtschaftliche Leistung und deren Entwicklung auch von Faktoren abhängig, die die Höhe dieser Preise beeinflussen. Hierzu gehören Abschreibungen, Löhne, Gewinne, Subventionen und namentlich die indirekten Steuern.

Zu den indirekten Steuern zählen alle Steuern, die der Staat oder Einrichtungen der EG bei den Produzenten erheben und die bei der Gewinnermittlung abzugsfähig sind. Sie belasten die Produktion bzw. die Umsätze von Waren und Dienstleistungen, den Einsatz von Produktionsfaktoren sowie die Einfuhr von Waren und Dienstleistungen. Die von den Unternehmen über die Preise an den Endverbraucher weitergewälzten indirekten Steuern sind im wesentlichen die Umsatzsteuer sowie die Verbrauchssteuern, wie Tabak-, Mineralöl- und Branntweinsteuer. Besonders die Verbrauchssteuern können den regionalen Leistungsvergleich erheblich stören, wenn Wirtschaftszweige mit einem hohen Anteil an Verbrauchssteuern in einem Gebiet überdurchschnittlich zum Bruttoinlandsprodukt beitragen. In Rheinland-Pfalz sind vor allem die Stadt Speyer und der Landkreis Germersheim betroffen, wo die Mineralölverarbeitung domi-

niert. Im Landkreis Mainz-Bingen und in der Stadt Trier sind die Spirituosenindustrie bzw. die Tabakverarbeitung stärker vertreten.

Um einen besseren Leistungsvergleich zu ermöglichen, hatte der Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder erstmals für 1978 das Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten für Kreise ermittelt¹⁾. Es ergibt sich aus dem Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen durch Subtraktion der indirekten Steuern und Addition der Subventionen. Der Anteil an indirekten Steuern (abzüglich Subventionen) betrug im Jahre 1978 im Landesdurchschnitt rund 10%, gemessen am Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen. In vier von fünf Kreisen lagen die Werte zwischen 7% und 13%. Anteile von über 20% verzeichneten die Kreise Speyer, Germersheim und Mainz-Bingen.

Die verbrauchsteuerbedingten Verzerrungen wirken sich auch auf die Entwicklung der wirtschaftlichen Leistung aus. Wenn die Produktion einer verbrauchsteuerbelasteten Branche überdurchschnittlich zunimmt, wird die wirtschaftliche Entwicklung durch die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen überzeichnet. Andererseits kann auch eine Erhöhung der indirekten Steuern zu einem größeren Bruttoinlandsprodukt führen, ohne daß sich das Produktionsvolumen geändert hat.

Kapazitätserweiterungen der rheinland-pfälzischen Mineralölverarbeitung in den Jahren 1979 und 1980 bei gleichzeitig überdurchschnittlichen Preissteigerungen in diesem Bereich haben in der Stadt Speyer und auch im Landkreis Germersheim zu einem ungewöhnlich starken Anstieg der Bruttowertschöpfung beigetragen. Diese Tatsache darf bei einer Analyse der regionalen Leistung mit Hilfe des Marktpreis-konzepts aus den genannten Gründen nicht zu einer Überschätzung des Wachstums in diesen Kreisen führen.

Diplom-Mathematikerin B. Lux-Henseler

Lohnsteuerpflichtige und ihr Einkommen nach Geschlecht und Familienstand 1980

Im folgenden Beitrag soll untersucht werden, wie sich die Struktur der Arbeitnehmerinkommen im Hinblick auf Geschlecht und Familienstand darstellt. Hierbei ist zu beachten, daß in der Lohnsteuerstatistik nur die abhängig Beschäftigten mit ihrem lohnsteuerpflichtigen Arbeitslohn erfaßt werden. Die daneben erzielten Einkünfte, beispielsweise aus Kapitalvermögen, Vermietung und Verpachtung, bleiben unberücksichtigt. Die Beschränkung auf den originär verdienten Bruttolohn führt dazu, daß bestimmte, das verfügbare Einkommen mitbeeinflussende Transferleistungen wie Kindergeld, Wohngeld, Arbeitslosengeld und -hilfe, Mutterschaftsgeld und der über-

wiegende Teil der Sozialrenten in den statistischen Ergebnissen nicht enthalten sind.

Mehr als ein Drittel aller Arbeitnehmer sind Frauen

Im Jahre 1980 bestritten 1 514 457 Rheinland-Pfälzer ihren Lebensunterhalt ganz oder zum Teil aus Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit. Insgesamt verdienten sie 39,1 Mrd. DM. Im Schnitt hatte jeder einen Bruttoverdienst von 25 800 DM im Jahr, also rund 2 150 DM im Monat.

36% der Arbeitnehmer sind Frauen. Gemessen an der Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 60 Jahre) war etwa jede zweite Frau abhängig beschäftigt. Mehr als die Hälfte der Arbeitnehmerinnen war verheiratet. Von den verheirateten Frauen

¹⁾ Vgl. B. Lux: Regionale Wirtschaftskraft und Wirtschaftsstruktur 1978. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 34, Heft 9, September 1981.

Lohnsteuerpflichtige nach Bruttolohngruppen, Steuerklassen und Geschlecht 1980

(Individualnachweis)

Bruttolohngruppe	Insgesamt		Steuerklassen I und II		Steuerklasse III		Steuerklassen III/V und IV (zusammen veranlagte Ehegatten mit lohnsteuer- pflichtigem Einkommen)		Steuerklassen IV und V (nicht zusammen- geführte Einzelfälle)		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Insgesamt											
1 - 2 400 DM	115 894	7,6	66 124	12,4	26 160	5,5	20 446	4,1	3 164	44,5	
2 400 - 4 800 "	84 664	5,6	43 449	8,1	20 110	4,2	20 190	4,1	915	12,9	
4 800 - 7 200 "	63 223	4,2	36 353	6,8	10 455	2,2	16 057	3,2	358	5,0	
7 200 - 9 600 "	54 437	3,6	29 874	5,6	7 480	1,6	16 874	3,4	209	2,9	
9 600 - 12 000 "	56 219	3,7	28 060	5,2	7 450	1,6	20 509	4,1	200	2,8	
12 000 - 16 000 "	103 409	6,8	50 129	9,4	13 073	2,7	39 875	8,0	332	4,7	
16 000 - 20 000 "	99 932	6,6	45 377	8,5	16 852	3,5	37 366	7,5	337	4,7	
20 000 - 25 000 "	155 409	10,3	70 746	13,2	31 645	6,6	52 581	10,6	437	6,1	
25 000 - 36 000 "	433 362	28,6	114 692	21,4	155 584	32,7	162 212	32,7	874	12,3	
36 000 - 50 000 "	237 103	15,7	38 305	7,2	117 431	24,7	81 134	16,3	233	3,3	
50 000 - 75 000 "	89 579	5,9	10 144	1,9	54 496	11,5	24 893	5,0	46	0,7	
75 000 - 100 000 "	13 628	0,9	1 085	0,2	9 328	2,0	} 4 571	1,0	6	0,1	
100 000 und mehr "	7 598	0,5	471	0,1	5 765	1,2					
Insgesamt	1 514 457	100,0	534 809	100,0	475 829	100,0	496 708	100,0	7 111	100,0	
Männer											
1 - 2 400 DM	52 865	5,5	26 981	9,4	21 298	5,0	3 197	1,3	1 389	47,6	
2 400 - 4 800 "	37 192	3,9	23 665	8,2	10 321	2,4	2 872	1,1	334	11,4	
4 800 - 7 200 "	28 022	2,9	20 317	7,1	5 390	1,3	2 210	0,9	105	3,6	
7 200 - 9 600 "	24 065	2,5	17 948	6,2	4 039	1,0	2 019	0,8	59	2,0	
9 600 - 12 000 "	17 402	1,8	11 594	4,0	3 744	0,9	2 025	0,8	39	1,3	
12 000 - 16 000 "	31 035	3,2	19 935	6,9	6 879	1,6	4 171	1,7	50	1,7	
16 000 - 20 000 "	38 699	4,0	20 473	7,1	12 267	2,9	5 862	2,4	97	3,3	
20 000 - 25 000 "	84 889	8,8	39 544	13,7	26 951	6,4	18 221	7,3	173	5,9	
25 000 - 36 000 "	338 709	35,2	75 883	26,3	149 149	35,2	113 186	45,6	491	16,8	
36 000 - 50 000 "	206 661	21,4	24 226	8,4	114 819	27,1	67 474	27,2	142	4,9	
50 000 - 75 000 "	83 224	8,6	6 693	2,3	53 727	12,7	} 27 117	10,9	42	1,5	
75 000 - 100 000 "	13 113	1,4	819	0,3	9 240	2,2					
100 000 und mehr "	7 372	0,8	353	0,1	5 718	1,3					
Zusammen	963 248	100,0	288 431	100,0	423 542	100,0	248 354	100,0	2 921	100,0	
Frauen											
1 - 2 400 DM	63 029	11,4	39 143	15,9	4 862	9,3	17 249	6,9	1 775	42,4	
2 400 - 4 800 "	47 472	8,6	19 784	8,0	9 789	18,7	17 318	7,0	581	13,9	
4 800 - 7 200 "	35 201	6,4	16 036	6,5	5 065	9,7	13 847	5,6	253	6,0	
7 200 - 9 600 "	30 372	5,5	11 926	4,8	3 441	6,6	14 855	6,0	150	3,6	
9 600 - 12 000 "	38 817	7,1	16 466	6,7	3 706	7,1	18 484	7,4	161	3,9	
12 000 - 16 000 "	72 374	13,1	30 194	12,3	6 194	11,8	35 704	14,4	282	6,7	
16 000 - 20 000 "	61 233	11,1	24 904	10,1	4 585	8,8	31 504	12,7	240	5,7	
20 000 - 25 000 "	70 520	12,8	31 202	12,7	4 694	9,0	34 360	13,8	264	6,3	
25 000 - 36 000 "	94 653	17,2	38 809	15,8	6 435	12,3	49 026	19,7	383	9,1	
36 000 - 50 000 "	30 442	5,5	14 079	5,7	2 612	5,0	13 660	5,5	91	2,2	
50 000 - 75 000 "	6 355	1,2	3 451	1,4	769	1,5	} 2 347	1,0	10	0,2	
75 000 - 100 000 "	515	0,1	266	0,1	88	0,1					
100 000 und mehr "	226	0,0	118	0,0	47	0,1					
Zusammen	551 209	100,0	246 378	100,0	52 287	100,0	248 354	100,0	4 190	100,0	

waren 17,2% der Steuerklasse III zugeordnet, in die in der Regel Alleinverdiener einer Familie eingestuft werden. In der Mehrzahl der Fälle dürften diese Frauen jedoch nicht allein den Lebensunterhalt der Familie erarbeiten, sondern gemeinsam mit ihren Ehemännern, für die keine Lohnsteuerkarte ausgestellt worden ist, weil sie beispielsweise selbständig tätig sind. Diese Vermutung wird auch durch den relativ geringen Durchschnittslohn von nicht einmal 14 800 DM bestärkt.

Von den Männern im erwerbsfähigen Alter (15 bis 63 Jahre) waren 1980 mehr als 83% nichtselbständig

tätig. Der Anteil der verheirateten Männer (70,1%) ist erheblich größer als der bei den Frauen. Die weitaus meisten Männer befanden sich in Steuerklasse III. In 248 354 Fällen waren sowohl der Mann als auch die Frau abhängig beschäftigt.

Männer erreichten höheren Durchschnittslohn

Der von allen Arbeitnehmern im Schnitt erzielte Bruttolohn (25 800 DM) wurde von den Männern (30 900 DM) deutlich überschritten, während die Frauen (16 900 DM) ebenso deutlich darunter lagen. Dies dürfte zum Teil darauf zurückzuführen sein, daß Frauen im allgemeinen in geringer entlohnenden Tätig-

Steuerbelastung der Lohnsteuerpflichtigen nach Bruttolohngruppen und Steuerklassen 1980

(Ehegatten, die beide lohnsteuerpflichtiges Einkommen bezogen haben, werden als ein Steuerpflichtiger nachgewiesen)

Bruttolohngruppe	Ins- gesamt	Steuer- klasse I	Steuer- klasse II	Steuer- klasse III	Steuer- klasse III/V	Steuer- klasse IV	Steuer- klassen IV und V (nicht zusammen- geführte Einzelfälle)
					zusammen erfaßte Ehegatten mit lohnsteuerpflichtigem Einkommen		
Jahres-Lohnsteuer in % des Bruttolohns							
1 - 4 800 DM	0,5	0,3	0,4	0,6	0,8	2,6	4,5
4 800 - 9 600 "	1,3	1,0	1,2	1,5	1,4	3,4	11,8
9 600 - 16 000 "	4,5	6,6	1,8	2,6	1,6	5,0	15,3
16 000 - 20 000 "	7,4	10,1	5,9	3,8	3,0	5,8	14,1
20 000 - 25 000 "	9,5	12,1	8,6	6,0	5,2	7,3	14,9
25 000 - 30 000 "	10,7	14,4	10,8	8,2	7,3	8,8	15,6
30 000 - 36 000 "	11,8	17,1	13,7	10,0	9,1	10,2	18,0
36 000 - 40 000 "	12,6	19,7	15,9	11,1	10,4	11,4	20,0
40 000 - 45 000 "	13,3	21,8	18,3	12,1	11,5	12,2	22,8
45 000 - 50 000 "	14,1	24,0	20,9	13,1	12,6	13,2	25,0
50 000 - 60 000 "	15,4	26,4	24,3	14,6	14,2	14,8	26,5
60 000 - 75 000 "	18,0	29,8	28,4	17,6	16,7	17,6	29,0
75 000 - 100 000 "	22,1	33,8	32,2	21,9	} 22,7	21,8	} 42,9
100 000 - 150 000 "	28,0	39,0	37,9	28,2		27,3	
150 000 und mehr "	38,0	45,7	44,1	38,3		36,5	
Insgesamt	14,0	14,1	12,4	12,7	13,6	17,1	16,1

keitsbereichen beschäftigt sind als Männer. Ein ganz wesentlicher Grund ist auch in der Teilzeitbeschäftigung zu sehen, die von Arbeitnehmerinnen stärker in Anspruch genommen wird als von den männlichen Kollegen.

Die unterschiedliche Lohn- und Gehaltsstruktur wird auch in der Besetzung der Größenklassen des Bruttolohns sichtbar. In allen Gruppen unter 25 000 DM sind Frauen relativ stärker vertreten als Männer. In den darüber liegenden Klassen ist die Verteilung umgekehrt. Dennoch ist sowohl bei Männern als auch bei Frauen die Bruttolohngruppe zwischen 25 000 und 36 000 DM am stärksten besetzt. Aber auch hier läßt sich feststellen, daß die Männer (30 600 DM) mit ihren Durchschnittsverdiensten über denen der Frauen (29 400 DM) liegen.

Die nach den Steuerklassen I und II Besteuernten - es handelt sich hierbei hauptsächlich um Ledige - zeigen die geringsten Unterschiede im Einkommensniveau; während die Männer im Schnitt 20 200 DM verdienten, erreichten die Frauen 16 300 DM. Die unverheirateten männlichen Arbeitnehmer blieben damit erheblich unter dem Durchschnitt ihrer verheirateten Kollegen. Die relativ geringe Durchschnittsvergütung ist darauf zurückzuführen, daß es sich vielfach um Berufsanfänger handelt, deren Entlohnung während der Ausbildung und in den ersten Jahren naturgemäß geringer ist.

Insgesamt wurden 475 829 Arbeitnehmer nach Steuerklasse III besteuert, davon 423 542 Männer und 52 287 Frauen. In der Steuerklasse III ist der Splittingvorteil im allgemeinen am größten, denn das Einkommen wird einkommensteuerlich beiden Ehegatten hälftig zugerechnet, unabhängig davon, wer es bezieht. Die sich auf die Einkommenshälften beziehende Steuer wird verdoppelt. Da der Steuertarif progressiv ausgestaltet ist, ist der Vorteil umso größer, je stärker das Familieneinkommen überwiegend von einem Ehegatten bezogen wird. Die nach Steuerklasse III

besteuerten Männer erreichten mit 35 939 den höchsten Durchschnittslohn. Werden vom Gehalt dieses Durchschnittsverdieners der Weihnachts-Freibetrag (600 DM), Arbeitnehmer-Freibetrag (480 DM), Werbungskosten-Pauschbetrag (564 DM) und die Vorsorgepauschale (5 280 DM) abgesetzt, ergibt sich ein zu versteuerndes Einkommen von 29 015 DM. Bei Anwendung der Splittingtabelle 1980 ist Einkommensteuer in Höhe von 4 750 DM festzusetzen. Ein lediger Arbeitnehmer mit dem gleichen zu versteuernden Einkommen hätte dagegen 6 826 DM Einkommensteuer zu zahlen. Der Alleinverdiener einer Familie hat also in diesem Fall 43,7% weniger Steuern abzuführen als ein Lediger. Im mittleren Einkommensbereich beträgt der Splittingvorteil im allgemeinen 40 bis 50% der Einkommensteuerschuld. Der absolute Betrag der Steuerbegünstigung wird bei steigendem Arbeitslohn aufgrund des progressiven Tarifs größer. Bei einem zu versteuernden Einkommen von 101 040 DM beträgt er 9 995 DM. Von einer Kappung des Splittingvorteils ab 10 000 DM, wie er im Rahmen der Haushaltskonsolidierung diskutiert worden ist, wären im Jahre 1980 in Rheinland-Pfalz etwa 6 000 Steuerpflichtige betroffen gewesen.

Drei Viertel der Männer in der Steuerklasse III verdienen zwischen 25 000 und 75 000 DM, aber nur knapp 19% der Frauen waren hier einzuordnen. Die Frauen konzentrierten sich auch in der Steuerklasse III auf die unteren Bruttolohngruppen, wobei insbesondere die starke Besetzung in der Gruppe zwischen 2 400 und 4 800 DM auffällt. Nahezu jede fünfte Frau fiel in diese Größenklasse. Aber auch die Vergütung der 12 212 (23,4%) Frauen, die einen Arbeitslohn zwischen 4 800 und 12 000 DM erzielten, reicht als Sicherung des Existenzminimums nicht aus. Diese Zahlen verdeutlichen, daß in der Steuerklasse III überwiegend Frauen eingeordnet sind, die nicht allein den Lebensunterhalt für die Familie verdienen, sondern gemeinsam mit ihren Ehemännern, für die allerdings keine Lohnsteuerkarte ausgestellt wurde,

weil sie nicht abhängig beschäftigt waren. Aussagen über die Einkünfte dieser Doppelverdiener sind nicht möglich.

Doppelverdiener erreichten im Schnitt 52 900 DM

Wenn beide Ehegatten Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit erzielen, kommen für sie die Steuerklassenkombinationen III/V oder IV/IV infrage. Im Jahre 1980 waren dies 248 354 Ehepaare. Die zusammen veranlagten Ehegatten mit lohnsteuerpflichtigem Einkommen konnten über den mit großem Abstand höchsten Arbeitslohn verfügen. Die Doppelverdiener erreichten im Schnitt einen Bruttolohn von 52 900 DM, zu dem der Ehemann 34 900 und die Ehefrau 18 000 DM beitrug. Bei einem doppelverdienenden Ehepaar war der Jahresverdienst des Ehemanns im Schnitt um 1 000 DM niedriger als der des verheirateten Alleinverdieners, während die Ehefrau den höchsten Lohn unter den Frauen verbuchte. Nahezu jede fünfte Ehefrau erarbeitete sich zwischen 25 000 und 36 000 DM. Diese Größenklasse war von den doppelverdienenden Ehefrauen am stärksten besetzt.

Aufschlußreich ist auch das Verhältnis der Individuallöhne von Ehegatten zueinander. Nahezu die Hälfte der Ehemänner bezog Bruttolohn zwischen 25 000 und 36 000 DM, während nur jede fünfte Ehefrau ein gleich hohes Einkommen hatte, aber etwa drei Viertel der Frauen weniger verdienten. 25,5% der Ehefrauen, aber nur 4,1% der Ehemänner blieben unter einem Arbeitseinkommen von weniger als 9 600 DM. Wenn beide Ehegatten nichtselbstständig tätig waren, verdiente jeder neunte Mann, aber nur jede hundertste Frau mehr als 50 000 DM im Jahr.

Bei drei Viertel aller doppelverdienenden Ehepaare ist die Ehefrau in eine niedrigere Bruttolohngruppe einzustufen als der Ehemann, der Mann verdiente also mehr als die Frau. Am häufigsten war die Kombination der Bezüge, wo der Mann zwischen 25 000 und 36 000 DM und die Frau 16 000 bis 25 000 DM vereinnahmte. 32 576 (13,1%) Fälle entfielen auf diese Klassen. In 9,3% der Fälle erreichten Mann und Frau mit 25 000 bis 36 000 DM ein gleich hohes Einkommen. Verdiente ein Ehemann bereits zwischen 25 000 und 36 000 DM, gelang es nur 2,9% ihrer Ehefrauen einen noch höheren Verdienst zu erreichen. Blieb der Ehemann mit seinem Lohn und Gehalt unter 25 000 DM - dies war in 16,3% der Fälle gegeben - waren 21,1% ihrer Ehefrauen die besser Verdienenden.

Durchschnittliche Steuerbelastung 14%

Im folgenden werden Ehegatten, die beide lohnsteuerpflichtiges Einkommen bezogen haben, als ein einziger Steuerpflichtiger nachgewiesen. Das Ausmaß der Steuerbelastung eines Steuerpflichtigen hängt davon ab, in welchem Umfang steuermindernde Beträge von den Bruttobezügen abgesetzt werden können. Im Schnitt mußte jeder Steuerpflichtige 14% seines Bruttolohns als Lohnsteuer zahlen. Das Arbeitsentgelt wird jedoch nicht nur durch die Lohnsteuer allein geschmälert. Daneben sind die Beiträge zur Renten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung sowie die Kirchenlohnsteuer zu berücksichtigen. An-

dererseits erhöht sich das verfügbare Einkommen durch verschiedene staatliche Transferzahlungen, wie Kindergeld, Wohngeld, Kurzarbeitergeld und Schlechtwettergeld. Die vielfältigen Be- und Entlastungswirkungen können hier nicht dargestellt werden.

Von dem Durchschnittsteuersatz ist der Grenzsteuersatz zu unterscheiden, der angibt, wie hoch der zusätzlich verdiente Einkommensbetrag besteuert wird. Beispielsweise wurde 1980 bei einem mittleren Monatsgehalt von 2 500 DM und einer Lohn-erhöhung um 100 DM der Steigerungsbetrag in den Steuerklassen I und IV mit 35,9%, in Steuerklasse II ohne Kinder mit 35% und mit zwei Kindern mit 28,4% belastet, während bei einem Steuerpflichtigen in Steuerklasse III mit zwei Kindern nur 20,8% als Steuer einbehalten wurden. Hieran wird ersichtlich, daß die Steuerpflichtigen in den Steuerklassen I, II und IV bereits deutlich die Auswirkungen des progressiv ausgestalteten Einkommensteuertarifs spürten. Die Grenzbelastung des Steuerpflichtigen in Steuerklasse III ist dagegen durch das Splittingverfahren gemildert. Da Alleinerziehende (Steuerpflichtige in Steuerklasse II mit Kindern) nicht in den Genuß des Splittingvorteils kommen, ist ihre Grenzbelastung höher als bei einem vergleichbaren Steuerpflichtigen in der Steuerklasse III. Das Bundesverfassungsgericht hat die Besteuerung der Alleinerzieher als verfassungswidrig angesehen, weil sie im Gegensatz zur Ehe mit Kindern und erst recht zur kinderlosen Ehe keinen angemessenen Ausgleich für ihre Kindesbedingten Belastungen erhalten.

Alle Lohnsteuerpflichtigen mit einem Jahresverdienst unter 45 000 DM trugen 1980 eine geringere Steuerlast als der Durchschnitt. So mußten die Steuerpflichtigen in der zahlenmäßig am stärksten besetzten Größenklasse von 30 000 bis 36 000 DM im Schnitt 11,8% ihres Bruttolohns als Lohnsteuer zahlen. Fast doppelt soviel Lohnsteuer mußten die Steuerpflichtigen abgeben, die auch mehr als das 2,5fache verdienten, nämlich zwischen 75 000 und 100 000 DM.

Aufschlußreich ist auch ein Vergleich der Steuerbelastung zwischen den einzelnen Steuerklassen. In allen Größenklassen über 16 000 DM läßt sich ein Belastungsgefälle von Steuerklasse I nach Steuerklasse II und von dort nach Steuerklasse III sowie den Doppelverdienern vorbehaltenen Steuerklassenkombination III/V feststellen. Dies bedeutet, daß bei einem gleich hohen Arbeitslohn ein Steuerpflichtiger in der Steuerklasse I mehr Steuern zahlt als der in Steuerklasse II. Durch eine Heirat sinkt dann abermals der Durchschnittsteuersatz, was im wesentlichen auf den Splittingtarif zurückzuführen ist. Ein verheirateter Alleinverdiener mit Steuerklasse III hat in den Größenklassen ab 4 800 DM jedoch eine höhere Steuerlast zu tragen als ein Ehepaar, wo beide berufstätig sind und ein Ehegatte die Steuerklasse V gewählt hat. Verdienen beide Ehegatten etwa gleich viel - sie sind in diesem Fall der Steuerklassenkombination IV/IV zugeordnet -, liegt ihr Durchschnittsteuersatz bei einem Jahresverdienst von über 25 000 DM etwa auf dem gleichen Niveau wie der des Alleinverdieners in Steuerklasse III. Dies ist

(Ehegatten, die beide lohnsteuerpflichtiges Einkommen bezogen haben, werden als ein Steuerpflichtiger nachgewiesen)

Bruttolohngruppe	Ins- gesamt	Ohne Kinder		Mit ... Kindern					
				1		2		3 und mehr	
				Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1 - 4 800 DM	160 665	147 877	92,0	6 075	3,8	4 435	2,8	2 278	1,4
4 800 - 9 600 "	86 179	74 630	86,6	5 515	6,4	3 895	4,5	2 139	2,5
9 600 - 16 000 "	101 816	84 283	82,8	8 694	8,5	5 723	5,6	3 116	3,1
16 000 - 20 000 "	65 008	52 187	80,3	6 451	9,9	3 970	6,1	2 400	3,7
20 000 - 25 000 "	107 186	82 704	77,2	12 099	11,3	7 300	6,8	5 083	4,7
25 000 - 30 000 "	138 007	85 522	62,0	24 842	18,0	17 500	12,7	10 143	7,3
30 000 - 36 000 "	161 430	72 946	45,2	37 915	23,5	33 277	20,6	17 292	10,7
36 000 - 40 000 "	85 610	33 500	39,1	22 789	26,6	19 862	23,2	9 459	11,1
40 000 - 45 000 "	83 094	31 550	38,0	23 779	28,6	19 694	23,7	8 071	9,7
45 000 - 50 000 "	67 399	25 602	38,0	19 824	29,4	15 966	23,7	6 007	8,9
50 000 - 60 000 "	99 686	40 412	40,5	28 708	28,8	22 337	22,4	8 229	8,3
60 000 - 75 000 "	66 720	26 339	39,5	19 435	29,1	15 266	22,9	5 680	8,5
75 000 - 100 000 "	30 714	11 384	37,0	8 377	27,3	8 010	26,1	2 943	9,6
100 000 - 150 000 "	10 421	3 110	29,8	2 465	23,7	3 319	31,8	1 527	14,7
150 000 und mehr "	2 168	557	25,7	494	22,8	717	33,1	400	18,4
I n s g e s a m t	1 266 103	772 603	61,0	227 462	18,0	181 271	14,3	84 767	6,7

insofern unerwartet, als der Splittingvorteil bei gleich hohem Einkommen der Ehegatten nicht zum tragen kommt, so daß in den einzelnen Größenklassen die Steuerbelastung in der Steuerklassenkombination IV/IV eigentlich größer sein müßte als in der Steuerklasse III.

61% der Steuerpflichtigen ohne Kinder

61% aller Steuerpflichtigen waren 1980 ohne steuerlich zu berücksichtigende Kinder. Deren Anteil ist in den unteren Bruttolohngruppen besonders hoch. Er sinkt mit steigendem Lohn und Gehalt und erreichte bei einem Jahresverdienst von 150 000 und mehr DM einen Wert von 25,7%. Der hohe Anteil kinderloser Steuerpflichtiger in den unteren Größenklassen ist darauf zurückzuführen, daß sich hier insbesondere die Steuerpflichtigen der Steuerklasse I konzentrieren.

Wenn Kinder vorhanden waren, dann hatten die Steuerpflichtigen überwiegend (46,1%) nur ein Kind. Mehr als ein Drittel (36,7%) der Steuerpflichtigen mit Kindern hatte zwei und 17,2% hatten drei und mehr Kinder. Insgesamt konnten 881 342 Kinder steuerlich berücksichtigt werden, so daß jede Familie im Schnitt 1,8 Kinder hatte.

erlich berücksichtigt werden, so daß jede Familie im Schnitt 1,8 Kinder hatte.

Nahezu 30% der Steuerpflichtigen, die zwischen 40 000 und 75 000 DM im Jahr verdienten, hatten ein Kind. In den darüber liegenden Größenklassen sank der Anteil bis auf 22,8%. Umgekehrt ist die Situation bei den Steuerpflichtigen mit zwei Kindern. Hier hatten nur etwa 23% der Lohnempfänger zwischen 40 000 und 75 000 DM zwei Kinder. Bei den besser Verdienenden erhöhte sich der Wert auf 33,1%. Überdurchschnittlich hoch war auch der Anteil der Steuerpflichtigen, die drei und mehr Kinder hatten und die mehr als 100 000 DM im Jahr vereinnahmten.

Aus verständlichen Gründen ist der Anteil der kinderreichen Familien mit drei und mehr Kindern in der Steuerklasse II am niedrigsten (4,7%) und in Steuerklasse III am höchsten (12,8%). Trotz der Doppelbelastung von Haushaltsführung und Berufstätigkeit hatten 6,6% der Doppelverdiener drei und mehr Kinder. Jedes dritte Ehepaar mit beiderseitiger Erwerbstätigkeit hatte jedoch nur ein Kind.

Diplom-Volkswirt R. Lamping

Einzelhandel und Gastgewerbe 1970 bis 1982

Neuer Berichtskreis

Die in mehrjährigen Abständen durchgeführten Handels- und Gaststättenzählungen stellen die Auswahlgrundlage für die Stichproben der repräsentativen kurzfristigen Statistiken im Einzelhandel und Gastgewerbe dar. Zum Januar 1981 wurden die Berichtskreise dieser Statistiken auf der Basis der Ergebnisse 1979 neu konzipiert. Rechtsgrundlage für das Berichtssystem ist das Gesetz über die Statistik im Handel und Gastgewerbe vom 10. November 1978 (BGBl. I S. 1733).

Die neuen Stichproben konnten gegenüber früher wesentlich reduziert werden. So war es möglich, die monatliche Befragung im Einzelhandel bundesweit von rund 40 000 auf 25 000 Unternehmen zu beschränken. Im Gastgewerbe ging die Zahl der Berichtsfirmen von etwa 15 000 auf 8 000 zurück. Dies führt zu einer beträchtlichen Entlastung der Wirtschaft, vornehmlich der kleineren Unternehmen.

Zur Sicherstellung hochgerechneter Gesamtergebnisse ist für bestimmte Umsatzgrößen eine totale Erfassung unumgänglich. Für diese relativ wenigen

Jahr	Einzelhandel				Gastgewerbe			
	Umsatz in jeweiligen Preisen	Be- schäftigte insgesamt	Vollzeit- be- schäftigte	Teilzeit- be- schäftigte	Umsatz in jeweiligen Preisen	Be- schäftigte insgesamt	Vollzeit- be- schäftigte	Teilzeit- be- schäftigte
	1 000 DM	Anzahl			1 000 DM	Anzahl		
1978	17 451 000	115 900	87 300	28 600	2 146 000	52 600	35 900	16 700
1979	18 620 000	116 300	87 200	29 100	2 222 000	52 500	35 700	16 800
1980	19 700 000	117 200	86 900	30 300	2 297 000	52 200	35 200	17 000
1981	20 035 000	116 600	86 500	30 100	2 331 000	47 400	32 900	14 500
1982	20 055 000	111 600	82 300	29 300	2 371 000	46 800	32 500	14 300

Fortgeschriebene Ergebnisse auf der Basis der Handels- und Gaststättenzählung 1979.

großen Unternehmen entfällt der Austausch mit anderen Berichtspflichtigen, die vorher noch nicht zu den Meldungen herangezogen worden waren. In allen übrigen Fällen wird eine solche Rotation bei den in mehrjährigen Abständen erforderlichen Umstellungen der Berichtskreise von Repräsentativerhebungen grundsätzlich stets im weitestmöglichen Umfang angestrebt.

Anschluß an die aktuelle Berichterstattung erreicht

Die Umstellung der Monatsstatistiken im Einzelhandel und Gastgewerbe auf der Basis der Handels- und Gaststättenzählung 1979 war zudem mit einer Neuprogrammierung des Aufbereitungsverfahrens verbunden. Bei diesen Erhebungen muß eine laufende Bereinigung der Stichproben sichergestellt werden, welche zum Beispiel durch Neugründungen, Löschungen, Schwerpunktverlagerungen oder Änderungen der Betriebsform bedingt sein kann. Für die Darstellung der Ergebnisse der vorliegenden Statistiken gilt das Betriebsprinzip, wobei für Unternehmen mit Betrieben in mehreren Bundesländern jeweils ein Austausch der Daten über die Ländergrenzen erfolgt. Die neue Konzeption berücksichtigt zudem verspätet eingegangene Firmenmeldungen bzw. notwendige Korrekturen durch nachträgliche maschinelle Bereinigungen der vorläufigen Resultate.

Nachdem die umfangreichen Umstellungsarbeiten in den statistischen Ämtern abgeschlossen waren, wurde Ende 1982 wieder der Anschluß an die aktuelle Berichterstattung erreicht. Die aus den Stichproben hochgerechneten Gesamtergebnisse werden einheitlich anhand von Meßzahlen auf der Basis 1980 gleich 100 dargestellt. Für die nach dem bisherigen Konzept ermittelten Werte der Jahre vor 1980 erfolgte eine entsprechende Umbasierung. Der sektoralen Gliederung der Ergebnisse liegt die Systematik der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1979, zugrunde.

Umsatz des Einzelhandels gegenüber 1970 mehr als verdoppelt

Im Jahre 1982 war der Umsatz des rheinland-pfälzischen Einzelhandels mehr als doppelt so hoch (+ 123%) wie 1970. Real, das heißt unter Ausschaltung der Preisentwicklung, ergibt sich eine Steigerung um 28%. Die Beschäftigtenzahl ist gegenüber 1970 um rund 3% gewachsen. In den Ergebnissen der letzten Jahre spiegelt sich eine stetige konjunkturelle Abschwächung wider. Während im Jahre 1980 der Einzelhandelsumsatz nominal noch um 5,8% gewach-

sen war, errechnet sich für 1981 noch eine Zunahme von 1,7% und für 1982 eine Stagnation, bundesweit sogar ein Rückgang um 1,2%. Bezogen auf 1980 fielen im Jahre 1982 in Rheinland-Pfalz die Erlöse des Einzelhandels real um 8,1% niedriger aus, das Personal nahm gleichzeitig um 4,8% ab.

Für die Jahre 1981 und 1982 hatte der rheinland-pfälzische Einzelhandel real, das heißt in Preisen von 1980, Umsatzeinbußen von 3,7 bzw. 4,6%. Diese Entwicklung entspricht weitgehend der im Bundesgebiet. Wie aus einer Untersuchung des Instituts für Handelsforschung an der Universität Köln hervorgeht, erscheinen gleichzeitig auch die Möglichkeiten der Produktivitätssteigerung im Einzelhandel weitgehend ausgeschöpft.

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigten
im Einzelhandel und Gastgewerbe 1970 - 1982

Jahr 1)	Einzelhandel			Gastgewerbe		
	Umsatz		Be- schäf- tigte	Umsatz		Be- schäf- tigte
	in je- weiligen Preisen	in Preisen von 1980		in je- weiligen Preisen	in Preisen von 1980	
Monatsdurchschnitt 1980 = 100						
1970	45,6	72,0	92,4	65,2	.	103,6
1971	51,1	77,2	94,8	69,4	.	103,7
1972	55,9	80,7	96,8	72,5	.	103,4
1973	61,5	83,4	99,3	75,8	.	103,4
1974	65,6	82,8	97,5	78,6	.	103,1
1975	71,8	86,0	96,0	82,8	.	102,2
1976	77,6	90,1	95,6	85,0	.	98,5
1977	83,4	93,2	97,2	90,1	.	99,6
1978	88,6	96,6	98,9	93,4	.	100,7
1979	94,5	99,6	99,2	96,7	.	100,5
1980	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1981	101,7	96,3	99,5	101,5	94,9	90,7
1982	101,8	91,9	95,2	103,2	92,0	89,7

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. Vormonat in %						
1971	12,1	7,2	2,6	6,5	.	0,1
1972	9,5	4,6	2,1	4,5	.	- 0,3
1973	10,1	3,4	2,6	4,5	.	0,0
1974	6,6	- 0,7	- 1,8	3,7	.	- 0,3
1975	9,5	3,9	- 1,5	5,4	.	- 0,9
1976	8,1	4,8	- 0,4	2,7	.	- 3,6
1977	7,5	3,4	1,7	6,0	.	1,1
1978	6,2	3,7	1,7	3,7	.	1,1
1979	6,7	3,1	0,3	3,5	.	- 0,2
1980	5,8	0,4	0,8	3,4	.	- 0,5
1981	1,7	- 3,7	- 0,5	1,5	- 5,1	- 9,3
1982	0,1	- 4,6	- 4,3	1,7	- 3,1	- 1,1

1) 1970 bis 1979 umbasiert.

Entwicklung des Gastgewerbes nach
Wirtschaftszweigen 1982

Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte		
	in jeweili- gen Prei- sen	in Prei- sen von 1980	ins- gesamt	Voll- zeit- be- schäf- tigte	Teil- zeit- be- schäf- tigte
Monatsdurchschnitt 1980 = 100					
Beherbergungsgewerbe	109,5	95,5	92,2	98,9	79,8
Hotels	111,5	97,3	95,7	103,2	79,2
Gasthöfe	100,9	87,7	73,6	88,9	62,8
Gaststättengewerbe	99,2	89,7	87,9	90,0	85,2
Speisewirtschaften	99,2	89,7	87,1	90,7	82,9
Schankwirtschaften	99,5	90,0	91,0	89,9	92,9
Bars, Tanzlokale u.ä.	88,0	79,5	82,1	80,0	84,2
Insgesamt	103,2	92,0	89,7	93,8	83,8
Veränderung zu 1981 in %					
Beherbergungsgewerbe	4,8	- 0,9	- 1,0	0,8	- 4,9
Hotels	5,9	0,1	0,5	2,6	- 5,0
Gasthöfe	2,3	- 3,5	- 14,7	- 5,8	- 22,1
Gaststättengewerbe	- 0,5	- 4,6	- 1,1	- 2,6	0,9
Speisewirtschaften	- 0,6	- 4,7	- 0,3	- 2,9	3,6
Schankwirtschaften	1,9	- 2,2	- 0,3	1,0	- 1,9
Bars, Tanzlokale u.ä.	- 7,2	- 11,1	- 3,8	- 6,1	- 1,4
Insgesamt	1,7	- 3,1	- 1,1	- 1,0	- 1,1

Über den Jahresverlauf betrachtet, zeichnen sich beim Einzelhandelsumsatz ausgeprägte saisonale Schwerpunkte ab. Neben dem mit Abstand führenden Weihnachtsgeschäft im Dezember wurden 1982 in Rheinland-Pfalz für die Monate März, Juli, Oktober und November die höchsten Umsätze festgestellt. Im Dezember 1982 lagen die Beträge um 23% über dem Ergebnis vom November. Für den März 1982 ergab sich sogar ein um 29% höherer Umsatz als im Vormonat, was in erster Linie auf die Ostereinkäufe zurückzuführen sein dürfte. Im Januar 1983 stiegen die Einnahmen um 2,6% gegenüber Januar 1982. Verglichen mit Dezember 1982 wurde allerdings ein saisonal bedingter Rückgang um 33% verzeichnet.

Geschäfte mit Nahrungsmitteln und Getränken expandierten

Die rheinland-pfälzischen Einzelhandelsbetriebe setzten im Jahre 1982 für mehr als 20 Mrd. DM Waren um. Von insgesamt rund 112 000 Beschäftigten waren etwa 25% Teilzeitkräfte. Während gegenüber 1981 der Umsatz nominal unverändert blieb, ging er real um 4,6% zurück. Von dem für 1982 ermittelten Personalabbau um 4,3% waren namentlich Vollzeitbeschäftigte betroffen.

Der Einzelhandel mit Nahrungsmitteln und Getränken lag im Jahre 1982 mit einer Umsatzsteigerung von 7,2% an der Spitze der Wirtschaftszweige. Es folgen der Vertrieb von Tabakwaren (+ 7,1%), von Rundfunk- und Fernsehgeräten (+ 4,8%) sowie von Schreib- und Papierwaren (+ 2,6%). Auch selbständige Tankstellen (+ 2,2%), Apotheken (+ 1,3%) und Drogerien (+ 1%) hatten noch eine positive Absatzentwicklung. Die größten Umsatzschmälerungen

verzeichneten der Einzelhandel mit Möbeln (- 7,7%) und mit Waren verschiedener Art, Hauptrichtung Nahrungsmittel (- 9,3%).

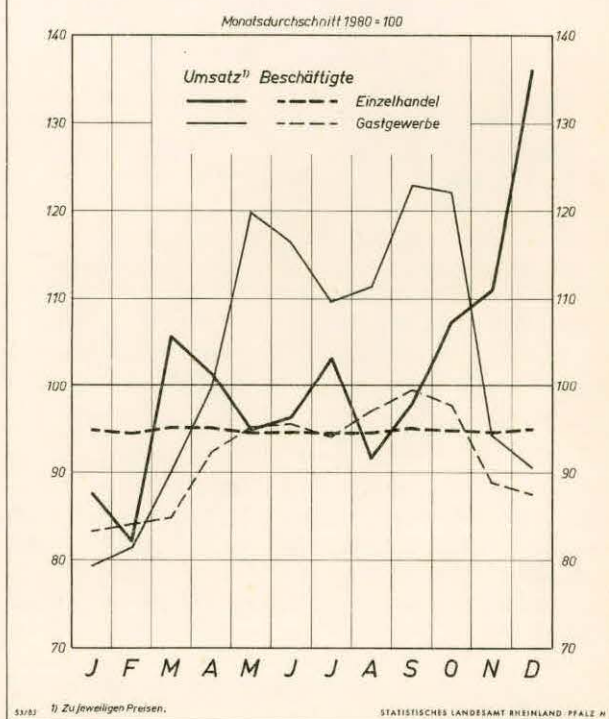
Im Jahre 1982 wurden für sämtliche Wirtschaftsgruppen rückläufige Beschäftigtenzahlen festgestellt. Unter den Branchen stockte der Einzelhandel mit Schuhen sein Personal um 3,2% auf, was vornehmlich auf den Zugang von Teilzeitkräften (+ 12%) zurückzuführen ist. Eine ähnlich differenzierte Entwicklung läßt der Vertrieb von Rundfunk- und Fernsehgeräten mit 18% mehr Arbeitskräften im Teilzeitverhältnis erkennen. Im gesamten Einzelhandel nahmen 1982 die Vollzeitbeschäftigten um 5% ab, die Zahl der Teilzeitkräfte ging um 2,8% zurück.

Einnahmen des Beherbergungsgewerbes um fast 5% gestiegen

Das rheinland-pfälzische Gastgewerbe erwirtschaftete im Jahre 1982 einen Umsatz von fast 2,4 Mrd. DM. Annähernd ein Drittel von insgesamt rund 47 000 Beschäftigten waren Teilzeitkräfte. Im Vergleich zu 1970 wuchs der Umsatz um 58%, das Personal des Gastgewerbes verminderte sich in diesem Zeitraum um 13%. Während der ersten Hälfte der 70er Jahre waren jährliche Steigerungsraten des gastgewerblichen Umsatzes von durchschnittlich etwa 5% errechnet worden. Gegen Ende des Jahrzehnts ergaben sich jeweils Quoten in der Größenordnung um + 3,5%. In den Jahren 1981 und 1982 nahmen die Umsätze des Gastgewerbes nominal nur noch um 1,5 bzw. 1,7% zu. Real, das heißt in Preisen von 1980, waren Einbußen von 5,1 bzw. 3,1% festzustellen.

Während im Jahre 1982 der Umsatz des Gaststättengewerbes um 0,5% sank, wurde für das Be-

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigten
im Einzelhandel und Gastgewerbe 1982



Entwicklung des Einzelhandels nach Wirtschaftszweigen 1982

Wirtschaftszweig (Einzelhandel mit ...)	Umsatz		Beschäftigte		
	in jeweiligen Preisen	in Preisen von 1980	ins- gesamt	Vollzeit- be- schäftigte	Teilzeit- be- schäftigte
Monatsdurchschnitt 1980 = 100					
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	107,5	96,2	98,4	99,6	96,5
Nahrungsmitteln, Getränken, usw. (ohne Reformwaren) o.a.S.	111,2	100,1	100,9	102,6	98,6
Tabakwaren	110,2	92,5	102,4	100,5	106,3
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	101,6	92,8	95,4	94,6	97,0
Textilien, Bekleidung, o.a.S.	100,2	91,2	97,2	96,0	99,5
Oberbekleidung, o.a.S.	101,9	93,2	94,4	95,8	92,0
Damenoberbekleidung	99,1	90,6	93,1	88,9	98,2
Schuhen	112,1	102,4	105,7	103,3	110,1
Einrichtungsgegenständen (ohne elektrotechnische und Haushaltsgroßgeräte)	98,6	88,3	97,8	95,4	104,6
Möbeln (ohne Büromöbel)	90,5	80,2	93,3	91,7	99,3
Elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroßgeräten, Musikinstrumenten	100,6	95,7	96,3	95,6	99,7
Rundfunk-, Fernseh- und Phonotechnischen Geräten	101,3	97,9	101,0	99,6	107,6
Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	98,9	88,8	95,3	96,8	92,1
Schreib- und Papierwaren, Schul- und Büroartikeln	104,1	93,5	97,6	94,4	105,9
Büchern, Fachzeitschriften	102,3	91,4	93,9	101,2	82,7
Pharmazeutischen und kosmetischen Erzeugnissen, medizinischen Artikeln, Reinigungsmitteln, usw.	107,2	99,3	100,7	101,7	98,5
Apotheken	107,3	99,6	101,1	101,4	100,5
Drogerien	103,5	95,2	100,0	100,6	98,2
Kraft- und Schmierstoffen	123,4	106,0	108,7	113,6	96,0
Tankstellen (Absatz in eigenem Namen)	123,4	106,0	108,7	113,6	96,0
Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen	98,9	90,3	95,3	97,0	79,7
Kraftwagen	95,9	87,5	91,9	93,6	72,9
Sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	97,1	86,9	89,8	87,8	95,6
Brennstoffen	106,4	87,6	82,3	81,1	84,9
Waren verschiedener Art, Hauptrichtung Nahrungsmittel	92,2	83,8	90,4	93,8	82,8
I n s g e s a m t	101,8	91,9	95,2	94,5	96,7
Veränderung zu 1981 in %					
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	6,2	- 0,4	- 1,7	- 0,4	- 3,7
Nahrungsmitteln, Getränken, usw. (ohne Reformwaren) o.a.S.	7,2	1,3	- 1,8	- 0,2	- 4,1
Tabakwaren	7,1	- 9,0	0,7	2,8	- 2,7
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	- 1,6	- 5,6	- 3,5	- 4,3	- 2,1
Textilien, Bekleidung, o.a.S.	- 1,6	- 6,0	- 5,2	- 4,0	- 7,8
Oberbekleidung, o.a.S.	- 1,3	- 5,3	- 5,1	- 5,0	- 5,3
Damenoberbekleidung	- 2,4	- 6,4	- 5,7	- 6,2	- 5,2
Schuhen	0,3	- 3,3	3,2	- 1,4	12,1
Einrichtungsgegenständen (ohne elektrotechnische und Haushaltsgroßgeräte)	- 3,4	- 7,6	- 3,6	- 4,7	- 0,7
Möbeln (ohne Büromöbel)	- 7,7	- 12,0	- 5,2	- 6,0	- 2,2
Elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroßgeräten, Musikinstrumenten	2,7	0,2	- 0,5	- 2,7	10,4
Rundfunk-, Fernseh- und Phonotechnischen Geräten	4,8	3,0	1,0	- 2,3	17,9
Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	- 1,3	- 6,6	- 4,0	- 4,5	- 2,8
Schreib- und Papierwaren, Schul- und Büroartikeln	2,6	- 3,1	- 4,4	- 7,5	3,8
Büchern, Fachzeitschriften	1,4	- 4,3	- 2,7	- 0,6	- 6,5
Pharmazeutischen und kosmetischen Erzeugnissen, medizinischen Artikeln, Reinigungsmitteln, usw.	1,6	- 1,3	- 1,1	0,4	- 4,2
Apotheken	1,3	- 1,3	- 0,1	1,4	- 3,0
Drogerien	1,0	- 3,3	- 4,9	- 4,9	- 4,9
Kraft- und Schmierstoffen	2,2	2,0	- 3,5	5,2	- 23,2
Tankstellen (Absatz in eigenem Namen)	2,2	2,0	- 3,5	5,2	- 23,2
Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen	- 1,9	- 7,4	- 5,5	- 4,5	- 14,7
Kraftwagen	- 2,1	- 7,7	- 7,3	- 6,4	- 18,3
Sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	- 3,5	- 7,8	- 8,5	- 10,7	- 2,1
Brennstoffen	0,2	- 4,9	- 4,7	- 8,1	2,6
Waren verschiedener Art, Hauptrichtung Nahrungsmittel	- 9,3	- 13,4	- 13,2	- 12,9	- 14,0
I n s g e s a m t	0,1	- 4,6	- 4,3	- 5,0	- 2,8

herbergungsgewerbe eine Steigerung von 4,8% festgestellt. Dabei ist wichtig, daß in Rheinland-Pfalz dem Fremdenverkehr mit einem Beitrag von 1 bis 2% zum Sozialprodukt eine überdurchschnittliche Bedeutung zukommt. Im Jahre 1982 zählten die Beherbergungsstätten des Landes mehr als 18,3 Millionen Fremdenübernachtungen, wobei gegenüber 1981 ein Rückgang um 1,4% ermittelt wurde. Unter Eliminierung der besonders stark rückläufigen Entwicklung in den Heilbädern nahm die Übernachtungszahl im Urlaubstourismus leicht zu (+ 0,3%).

Innerhalb des Beherbergungsgewerbes stiegen im Jahre 1982 die Einnahmen der Hotels um fast 6%. Gleichzeitig erhöhte sich deren Personal um 0,5%. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten nahm dabei um 2,6% zu. Indessen verloren die Gasthöfe fast 15% ihrer Arbeitskräfte (Umsatz + 2,3%). Im Bereich des Gaststättengewerbes mußten die Speisewirtschaften beim Umsatz (- 0,6%) und bei den Beschäftigten (- 0,3%) gewisse Einbußen hinnehmen. Dort stieg aber die Zahl der Teilzeitkräfte um 3,6%. Die Bars und Tanzlokale hatten einen Umsatzrückgang von 7,2% (Personal - 3,8%). Im gesamten Gastgewerbe nahmen 1982 die Voll- und Teilzeitbeschäftigten um jeweils rund 1% ab.

Die Entwicklung des Gastgewerbes unterliegt starken saisonalen Schwankungen. Erwartungsgemäß

heben sich die Umsätze der Sommermonate beträchtlich von den Ergebnissen der übrigen Jahresabschnitte ab. Das gleiche gilt für die Beschäftigten. Im Jahre 1982 wurden die mit Abstand höchsten Einnahmen und Personalstände des Gastgewerbes in den Monaten September und Oktober ermittelt. Für diese Monate registrierten die Beherbergungsstätten ihre höchsten Gästezahlen; Rheinland-Pfalz wird im Spätsommer auch von zahlreichen Kurzurlaubern besucht.

Die besondere Bedeutung des Spätsommers für das rheinland-pfälzische Gastgewerbe ergibt sich daraus, daß im September 1982 dessen Umsatz gegenüber August um mehr als 10% stieg. Das September-Niveau konnte auch im Oktober noch annähernd gehalten werden, während im November ein saisonaler Rückgang um 23% einsetzte. Entsprechend verminderte sich im November 1982 das Personal des Gastgewerbes um fast ein Zehntel. Der ausgeprägteste jahreszeitliche Anstieg der Beschäftigtenzahl wurde für April 1982 festgestellt (+ 9%). Die Personalentwicklung beim Gastgewerbe läßt im Jahresverlauf eine wesentlich deutlichere Saisonbewegung erkennen als beim Einzelhandel.

Diplom-Wirtschaftsingenieur H. Peifer

Struktur des Gartenbaus 1981

In der Landwirtschaft spielt der Gartenbau, zu dem der Anbau von Obst, Gemüse, Zierpflanzen, Baum- und Kulturen sowie der gärtnerische Samenbau gerechnet werden, von der Fläche her gesehen nur eine untergeordnete Rolle. Sein Produktionswert erreichte im Wirtschaftsjahr 1981/82 im Bundesgebiet jedoch immerhin rund 10% des gesamten Produktionswertes der Landwirtschaft. Er war damit ebenso hoch wie der des Getreide- und Kartoffelbaues. In Rheinland-Pfalz lag der Anteil in ähnlicher Höhe.

Eine umfassende statistische Untersuchung der Struktur des Erwerbsgartenbaues erfolgt im Rahmen besonderer Gartenbauerhebungen anlässlich der etwa alle zehn Jahre stattfindenden Landwirtschaftszählungen. In die Erhebung 1981/82, die Anfang 1982 stattfand, waren alle Betriebe einzubeziehen, die auf einer gärtnerischen Nutzfläche von 15 Ar und mehr Gartengewächse für den Verkauf anbauten. Betriebe mit Unterglasanlagen gehörten unabhängig von deren Größe dazu. Die jährlich bzw. in mehrjährigen Abständen durchgeführten Gemüse-, Zierpflanzen- und Obstanbauerhebungen dienen dagegen in erster Linie der Feststellung des Anbauumfanges als Grundlage für Ernteberechnungen. Hierbei wird der gesamte Verkaufsanbau berücksichtigt.

Zwei Drittel aller Betriebe mit weniger als 1 ha gärtnerischer Nutzfläche

In Rheinland-Pfalz gab es im Jahre 1981 knapp 7 100 Betriebe mit Anbau von gärtnerischen Kulturen. Sie bewirtschafteten eine landwirtschaftlich genutzte

Fläche von 45 000 ha, wovon mit 11 000 ha rund ein Viertel dem Gartenbau vorbehalten war. Bei durchschnittlich 6,4 ha landwirtschaftlich genutzter und 1,5 ha gärtnerisch genutzter Fläche je Betrieb ist der Gartenbau weitgehend kleinbetrieblich strukturiert. 65% aller Betriebe besaßen gärtnerische Flächen von weniger als 1 ha. Im einzelnen entfielen 19% auf die Größenklasse unter 0,25 ha und 24 bzw. 22% auf diejenigen von 0,25 bis 0,50 sowie 0,50 bis 1 ha. An der gärtnerischen Nutzfläche des Landes waren die Betriebe unter 1 ha mit einem Anteil von nur 17% beteiligt. Rund 16% der Betriebe mit 14% der Fläche bauten auf 1 bis 2 ha gärtnerische Produkte an. Zu den knapp 900 Betrieben (13%) mit 2 bis 5 ha gehörte gut ein Viertel der gesamten gärtnerischen Nutzfläche, die nur 500 Betriebe (7%) mit mehr als 5 ha nutzten fast die Hälfte davon.

Kennzeichnend für den rheinland-pfälzischen Gartenbau ist die Konzentration auf wenige, klimatisch bevorzugte Gebiete. Regionale Schwerpunkte liegen im Landkreis Mainz-Bingen mit gut 2 000 Betrieben und einer gärtnerischen Nutzfläche von 2 800 ha sowie in den Landkreisen Ludwigshafen (630 Betriebe mit 1 700 ha), Bad Dürkheim (870, 1 100 ha), Germersheim (600, 730 ha) und Südliche Weinstraße (380, 360 ha). Auch die Städte Mainz (340, 940 ha) und Ludwigshafen (80, 430 ha) haben einen bedeutenden Gartenbau. Im nördlichen Landesteil treten die Landkreise Mayen-Koblenz mit 330 Betrieben und 360 ha gärtnerischer Fläche sowie Ahrweiler mit 100 Betrieben und 370 ha deutlich hervor.

Betriebs- größenklasse nach der gärtnerischen Nutzfläche	Betriebe				Landwirtschaftlich genutzte Fläche		Gärtnerische Nutzfläche			
	1972	1981	Ver- änderung		1972	1981	1972	1981	Ver- änderung	
	Anzahl		%		ha		%			
unter 0,25 ha ¹⁾	4 234	1 336	19,0	- 68,4	8 402	2 697	628	229	2,1	- 63,5
0,25 - 0,50 "	2 808	1 685	23,9	- 40,0	9 458	6 154	952	585	5,4	- 38,6
0,50 - 1 "	2 313	1 526	21,7	- 34,0	10 883	8 029	1 561	1 035	9,5	- 33,7
1 - 2 "	1 442	1 115	15,8	- 22,7	11 148	9 260	1 939	1 518	13,9	- 21,7
2 - 3 "	603	452	6,4	- 25,0	5 163	4 392	1 440	1 080	9,9	- 25,0
3 - 5 "	540	438	6,2	- 18,9	5 883	4 715	2 030	1 639	15,1	- 19,3
5 und mehr "	476	496	7,0	4,2	8 064	9 579	4 142	4 803	44,1	16,0
I n s g e s a m t ¹⁾	12 416	7 048	100,0	- 43,2	59 000	44 827	12 693	10 888	100,0	- 14,2

1) Nicht voll vergleichbar.

Im Zuge des Strukturwandels in der Landwirtschaft ging während der vergangenen zehn Jahre auch die Zahl der Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen zurück, und zwar um etwas mehr als 40%. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß diese Rate wegen der Anhebung der unteren Erfassungsgrenze von 10 auf 15 Ar leicht überhöht ist. Betrachtet man nur die Betriebe ab 0,25 ha, so beziffert sich der Rückgang auf 30%. Besonders deutlich reduzierte sich die Zahl der Betriebe mit gartenbaulichen Flächen von weniger als 0,25 ha; sie nahm seit 1972 um mehr als zwei Drittel ab. Deutlich stabiler waren die Betriebe zwischen 0,25 und 5 ha. In der Größenklasse über 5 ha gärtnerischer Nutzfläche gab es 4% mehr Betriebe als 1972. Die gärtnerische Nutzfläche aller Betriebe verminderte sich in der gleichen Zeit um rund 14%. Diese relativ hohe Rückgangsrates deutet darauf hin, daß ein Teil der bei der Erhebung für 1981 nicht mehr erfaßten Betriebe lediglich die gartenbauliche Nutzung eingestellt hat, aber weiterhin landwirtschaftliche Kulturen anbaut.

Obst- und Gemüsebau vorherrschende Produktionsrichtungen

Gartenbauliche und übrige landwirtschaftliche Produktion werden häufig kombiniert. Dies gilt in beson-

derem Maße für den Obst- und Gemüsebau. Zur Darstellung dieser Verhältnisse sind die Betriebe anhand ihrer Angaben über die Gliederung der Betriebseinnahmen bei der Aufbereitung der Ergebnisse in Gartenbaubetriebe im engeren Sinne sowie in landwirtschaftliche Betriebe mit Gartenbau untergliedert worden. Rund 4 470 oder fast zwei Drittel (64%) der Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen entfielen 1981 auf die Gruppe der Gartenbaubetriebe, das heißt mehr als 50% der gesamten Betriebseinnahmen stammten aus selbsterzeugten gartenbaulichen Produkten, aus dem Verkauf von Handelsware und aus gartenbaulichen Dienstleistungen etwa in Form von Garten- und Landschaftsbau oder Grabpflege. Auf sie kamen knapp drei Viertel der gesamten gärtnerischen Nutzfläche. Unter ihnen befanden sich 3 730 reine Gartenbaubetriebe, zu denen die Hälfte der gärtnerischen Nutzfläche gehörte. Hier lag der Anteil von gartenbaulicher Produktion, Handel und Dienstleistungen an den gesamten Betriebseinnahmen über 75%. Im Gegensatz zu den landwirtschaftlichen Betrieben mit Gartenbau waren die überwiegend auf den Gartenbau ausgerichteten Betriebe besonders häufig in den Größenklassen unter 0,25 ha (74%) sowie über 5 ha (82%) vertreten. Von den Betrieben in den Klassen von 0,25 bis 5 ha rechneten nur zwischen 50 und etwas mehr als 60% hierzu.

Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen nach Betriebsarten 1981

Betriebs- größenklasse nach der gärtnerischen Nutzfläche	Insgesamt			Gartenbaubetriebe				Landwirtschaftliche Betriebe mit Gartenbau		
	Be- triebe	landwirt- schaftlich genutzte Fläche	gärt- nerische Nutz- fläche	zusammen		reine Gartenbaubetriebe		Be- triebe	landwirt- schaftlich genutzte Fläche	gärt- nerische Nutz- fläche
				Be- triebe	gärt- nerische Nutz- fläche	Be- triebe	gärt- nerische Nutz- fläche			
	Anzahl	ha		Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	
unter 0,25 ha	1 336	2 697	229	988	162	926	150	348	2 348	67
0,25 - 0,50 "	1 685	6 154	585	1 079	377	968	338	606	5 468	207
0,50 - 1 "	1 526	8 029	1 035	895	611	741	506	631	6 917	425
1 - 2 "	1 115	9 260	1 518	568	787	449	621	547	7 756	731
2 - 3 "	452	4 392	1 080	256	612	179	429	196	3 221	468
3 - 5 "	438	4 715	1 639	276	1 049	178	675	162	2 794	590
5 und mehr "	496	9 579	4 803	409	4 158	284	2 984	87	2 967	643
I n s g e s a m t	7 048	44 827	10 888	4 471	7 756	3 725	5 704	2 577	31 471	3 131

Die im Gartenbau verbreitete Spezialisierung auf einzelne Produkte oder Produktgruppen und die besonders im Zierpflanzenbau häufiger vorkommenden Betriebsteile mit gartenbaulichem Handel und Dienstleistungen erfordern eine weitere Unterscheidung der Gartenbaubetriebe nach den Schwerpunkten Erzeugung einerseits sowie Handel und Dienstleistungen andererseits und innerhalb der Schwerpunkte nach Sparten. Grundlage hierfür bildete wiederum die Zusammensetzung der Betriebseinnahmen.

Von den 4 470 Gartenbaubetrieben gehörten rund 4 300 oder 96% nach dem Schwerpunkt zur Erzeugung. Mehr als die Hälfte der Betriebseinnahmen entfielen hier auf selbsterzeugte Produkte. Betriebe, deren Schwerpunkt beim Handel mit Gartenbauerzeugnissen sowie bei gartenbaulichen Dienstleistungen lag, waren dagegen mit 180 und einem Anteil an der gärtnerischen Nutzfläche von nur 1,5% recht selten. Bei den Erzeugungsbetrieben dominierte in fast der Hälfte der Obstbau und in einem weiteren Viertel der Gemüsebau. Zierpflanzenbetriebe und Baumschulen erreichten Anteile von 12 bzw. 2%. In knapp 14% der Betriebe war keine der genannten Produktionsrichtungen zu mehr als der Hälfte an den Betriebseinnahmen beteiligt. Sie stellten sogenannte Mehrspartenbetriebe dar. Innerhalb der einzelnen Betriebsgrößenklassen waren Obstbaubetriebe besonders häufig im Bereich zwischen 0,25 und 2 ha, Gemüse- und Baumschulbetriebe vorwiegend in den Gruppen ab 5 bzw. ab 2 ha gärtnerischer Nutzfläche anzutreffen. Zierpflanzenbetriebe konzentrierten sich sehr stark auf die Klassen von weniger als 0,25 bzw. von 0,25 bis 0,50 ha.

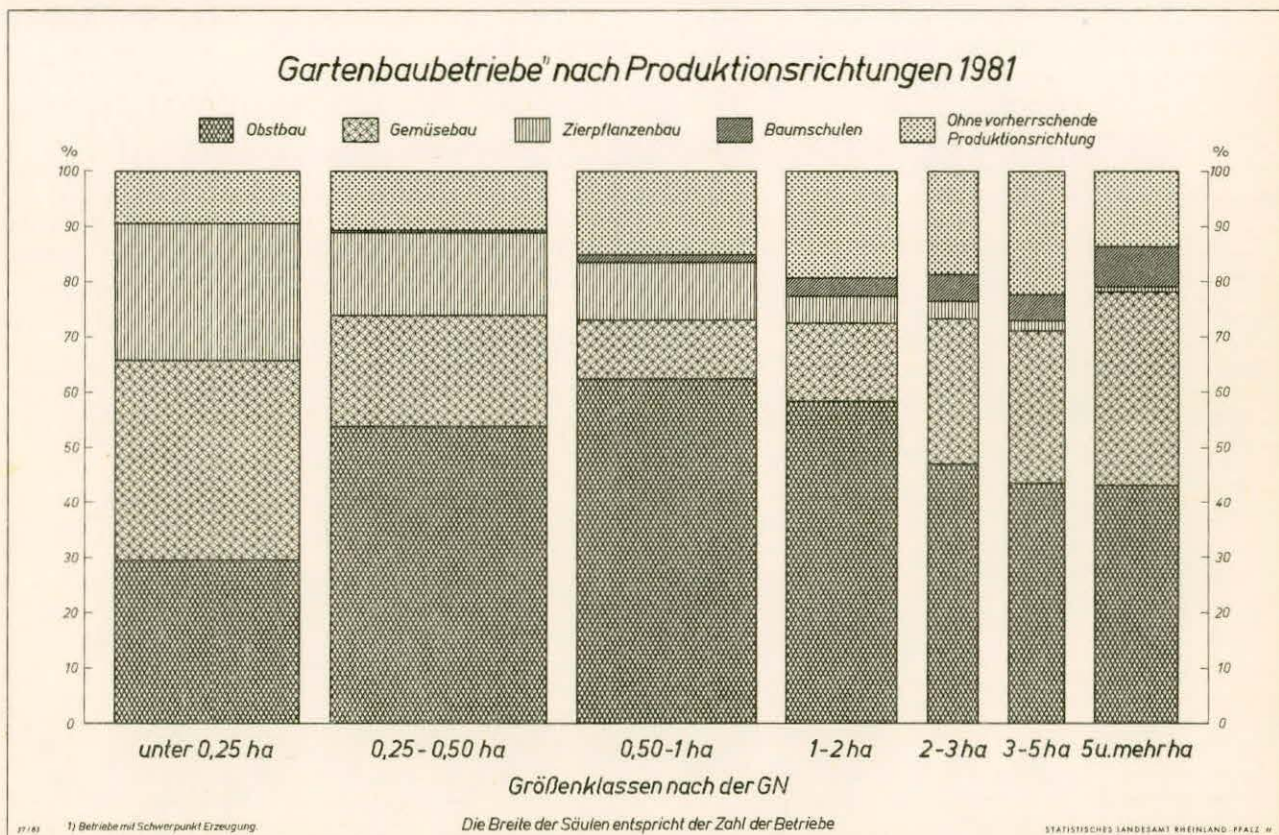
1) W. Laux: Obstbau 1982. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 36, Heft 2, Februar 1983.

Fast zwei Drittel Nebenerwerbsbetriebe

Mehr als die Landwirtschaft allgemein und noch deutlicher als der Weinbau ist der rheinland-pfälzische Gartenbau durch das Vorherrschen von Nebenerwerbsbetrieben gekennzeichnet. In lediglich 28% der eigentlichen Gartenbaubetriebe in der Hand von natürlichen Personen hatten im Jahre 1981 Betriebsinhaber und Ehegatte kein außerbetriebliches Einkommen. In weiteren 11% verfügten sie zwar über eine außerbetriebliche Einkommensquelle, die Einnahmen daraus waren jedoch niedriger als die aus dem gartenbaulichen Betrieb. Bei mehr als 60% der Gartenbaubetriebe mit fast 30% der gesamten gärtnerischen Nutzfläche überwog das außerbetriebliche Einkommen von Betriebsinhaber oder Ehegatte das aus dem Betrieb. Deutlich höher war der Prozentsatz der Nebenerwerbsbetriebe mit Werten von 68 bis 78% in den Größenklassen unter 1 ha. Betriebe von 2 bis 5 ha sowie über 5 ha gartenbaulich genutzter Fläche stellten dagegen in 74 bzw. sogar 92% der Fälle den Haupterwerb ihrer Inhaber dar.

Starke Ausweitung des Ziergehölzanbaues

Bei der Nutzung der gärtnerischen Flächen spielt der Obstbau erwartungsgemäß eine überragende Rolle. Gut 6 200 ha (57%), darunter 6 060 ha Baumobst, waren dieser Kulturart vorbehalten. Sie fand sich in 4 800 oder knapp 70% aller Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen. Nähere Einzelheiten über die Struktur des Obstbaues vermitteln die Ergebnisse der ebenfalls Anfang 1982 durchgeführten Obstbauerhebung, über die bereits berichtet wurde¹⁾. An zweiter Stelle folgt der Gemüsebau mit 3 700 ha (34%) in 2 700 Betrieben. Zierpflanzen wurden auf



Betriebs- größenklasse nach der landwirt- schaftlich genutzten Fläche	Insgesamt		Mit Anbau von									
			Obst			Gemüse		Zierpflanzen		Baumschulkulturen		
	Be- triebe	gärt- nerische Nutz- fläche	Be- triebe	Obst- fläche	Baum- obst- fläche	Be- triebe	Gemüse- fläche	Be- triebe	Zier- pflanzen- fläche	Be- triebe	Baum- schul- fläche	Zier- gehölz- fläche
	Anzahl	ha	Anzahl	ha		Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	
unter 0,5 ha	1 712	425	836	219	210	707	115	511	90	49	5	4
0,5 - 1 "	1 000	545	780	390	380	304	79	137	62	36	15	10
1 - 2 "	841	737	650	526	510	282	122	85	42	48	49	37
2 - 5 "	990	1 501	752	935	907	397	437	54	46	39	84	64
5 - 10 "	956	2 197	773	1 501	1 475	350	565	20	30	20	100	52
10 und mehr "	1 549	5 484	1 037	2 643	2 579	650	2 395	15	11	30	436	205
Insgesamt	7 048	10 888	4 828	6 215	6 061	2 690	3 714	822	282	222	690	372

einer Fläche von nur 280 ha (3%) aber immerhin von 820 Betrieben kultiviert. 110 ha entfielen auf den Anbau in Unterglasanlagen. Bei den Angaben über den Umfang des Gemüse- und Zierpflanzenanbaues ist zu beachten, daß im Rahmen der Gartenbauerhebung im Gegensatz zu den laufenden Anbauerhebungen die Mehrfachnutzung auf ein und derselben Fläche innerhalb eines Jahres nicht berücksichtigt ist. Die genutzte Fläche sollte nur einmal angegeben werden, und zwar stets entsprechend ihrer Hauptnutzung. Die mit Baumschulgewächsen bepflanzte Fläche erreichte mit 690 ha rund 6% des gärtnerisch genutzten Landes. Hier dominierten auf 370 ha die Ziergehölze vor den Forstpflanzen (240 ha) und den Obstgehölzen (75 ha). Mehr als ein Drittel der mit Forstpflanzen bestandenen Fläche gehörte zu reinen Forstbaumschulen. Die Zahl der Baumschulbetriebe bezifferte sich auf gut 220.

Auch für die einzelnen Erzeugnisse des Gartenbaus gibt es in Rheinland-Pfalz ausgeprägte Anbauschwerpunkte. Beim Obst sind es die Landkreise Ahrweiler und Mayen-Koblenz, die Stadt Mainz und die Landkreise Bad Dürkheim und Mainz-Bingen. Rund 80% der gesamten rheinland-pfälzischen Obstfläche sind dort anzutreffen, fast 55% in Mainz-Bingen und der Stadt Mainz. Vier Fünftel der Gemüsefläche konzentrieren sich auf die vorderpfälzischen Städte Frankenthal und Ludwigshafen und auf die Landkreise Ludwigshafen und Germersheim. Zentren des Zierpflanzenanbaues sind die meisten kreisfreien Städte und die Landkreise Bad Kreuznach, Neuwied, Alzey-Worms, Ludwigshafen und Mainz-Bingen.

Auch bei den Baumschulen, besonders bei den Ziergehölzproduzenten, spielt die unmittelbare Nachbarschaft zu den Ballungsgebieten mit entsprechendem Bedarf für die private Gartenbepflanzung eine gewisse Rolle. In größerem Umfang findet hier jedoch auch ein Versand der Produkte über weitere Entfernungen statt. Nennenswerte Produktionskapazitäten sind in erster Linie im Westerwaldkreis und im Landkreis Ahrweiler zu finden, auf die allein ein Drittel der gesamten Baumschulfläche des Landes entfallen, ferner in den Landkreisen Cochem-Zell, Mayen-Koblenz, Neuwied und Kaiserslautern.

Seit 1972 sind unter dem Druck der zu wesentlich günstigeren Bedingungen anbietenden ausländischen Konkurrenten die mit Gemüse und Zierpflanzen genutzten Flächen jeweils um rund ein Viertel verkleinert worden. Im besonderen Maße ging diese Einschränkung zu Lasten des Freilandanbaues, die Unterglasproduktion konnte ihre Stellung noch weitgehend behaupten. Wesentlich beständiger war der Obstbau, dessen Fläche nur um knapp 10% zurückging. Die Baumobstfläche wurde sogar nur um 6% reduziert. Strauchbeerenobst und Erdbeeren verloren mit einer um zwei Drittel bzw. um fast die Hälfte kleineren Fläche erheblich an Bedeutung. Im Gegensatz zu den Zierpflanzen kam die gestiegene Nachfrage nach Ziergehölzen auch bei den heimischen Baumschulen in einer deutlichen Produktionssteigerung zum Ausdruck. Bei einer Ausweitung der Baumschulfläche um fast 8% wurde die Ziergehölzfläche um fast 20% vergrößert. Auch für die Anzucht von Obstgehölzen stand mehr Fläche (+ 17%) zur Verfügung. Dagegen wurde das für Forstpflanzen vorgesehene Areal um 8% verringert.

Unterglasanlagen vorwiegend mit Zierpflanzen genutzt

Die intensivste Form der gärtnerischen Nutzung des Bodens erfolgt hierzulande in Unterglasanlagen, zu deren Eindeckung neben Glas heute auch fester Kunststoff oder Folie verwendet werden. Durch die Steuerung von Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Belichtung können dort unabhängig vom natürlichen Witterungsverlauf optimale Wachstumsbedingungen für die Pflanzen geschaffen werden. Rund 1 050 oder fast 15% aller Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen nutzten im Jahre 1981 diese Vorteile. Die Unterglasfläche belief sich auf insgesamt 152 ha, davon allein 126 ha in Gewächshäusern und 26 ha in Frühbeeten. Verglichen mit 1972 nahm die Gewächshausfläche um 10% zu, nachdem zwischen 1961 und 1972 eine Verdreifachung zu verzeichnen war. Bei den Frühbeeten setzte sich mit einer um die Hälfte kleineren Fläche der rückläufige Trend weiter fort. Sie sind vergleichsweise arbeitsaufwendiger und bieten darüber hinaus nur teilweise die mit dem Unterglasanbau verbundenen Vorzüge.

Betriebs- größenklasse nach der gärtnerischen Nutzfläche	Insgesamt					Betriebe mit Gewächshäusern					
	Be- triebe	Unterglasfläche				zu- sammen	mit Gewächshausfläche von ... m ²				Ge- wächs- haus- fläche
		ins- gesamt	aus- schließlich Gemüse	aus- schließlich Zier- pflanzen	Gemüse im Wechsel mit Zier- pflanzen		unter 250	250 - 500	500 - 1 000	über 1 000	
Anzahl	ha					Anzahl	%				ha
unter 0,25 ha	366	22,90	1,21	19,79	1,66	352	37,2	26,4	21,6	14,8	17,07
0,25 - 0,50 "	213	28,94	0,98	24,96	2,86	209	11,5	17,2	28,2	43,1	23,92
0,50 - 1 "	156	26,59	1,84	21,98	1,77	146	17,1	15,8	21,9	45,2	22,81
1 - 2 "	98	15,37	2,33	10,08	2,58	89	33,7	7,9	18,0	40,4	14,00
2 - 3 "	50	11,14	1,75	8,49	0,20	46	32,6	28,3	6,5	32,6	10,62
3 - 5 "	64	12,07	4,00	7,53	0,33	62	33,9	25,8	17,7	22,6	11,08
5 und mehr "	102	34,86	25,90	2,91	5,58	99	21,2	13,1	13,1	52,5	26,39
Insgesamt	1 049	151,88	38,01	95,74	14,97	1 003	26,6	20,0	20,9	32,4	125,89

Von den rund 1 000 Betrieben mit Gewächshäusern verfügte mehr als ein Viertel über Anlagen von weniger als 250 m². Mit Anteilen von 17 bzw. 15% waren die Betriebe mit Glashäusern in einer Größe von 1 000 bis 2 000 m² sowie über 2 000 m² vertreten. In den letzten Jahren sind verstärkt kleinere und wohl überwiegend auch veraltete Gewächshäuser von weniger als 250 m² stillgelegt worden. Demgegenüber stieg die Zahl der Betriebe mit Anlagen von mehr als 1 000 m² deutlich an. Die Nutzung der Unterglasflächen erfolgt überwiegend mit Zierpflanzen. 96 ha waren ausschließlich dafür vorgesehen, auf weiteren 15 ha standen Zierpflanzen im Wechsel mit Gemüse. Ausschließlich der Gemüseerzeugung dienten 38 ha.

Die in den vergangenen Jahren beträchtlich verteuerte Heizenergie hat die Rentabilität des Unterglasanbaues teilweise stark geschmälert. Dies führte sogar dazu, daß Gewächshäuser heute während der kalten Jahreszeit überhaupt nicht mehr oder nur noch in geringem Maße beheizt werden. Dabei spielt der Ölpreis eine entscheidende Rolle. Im Jahre 1981 waren 77% aller Betriebe mit rund 80% der Unterglasfläche auf leichtes Heizöl als Energieträger angewiesen. Kohle oder Koks, vor 20 Jahren noch der vorherrschende Brennstoff, wurden nur noch von 8% der Betriebe verwendet. In ähnlicher Größenordnung liegt die Zahl der Betriebe mit Gasheizung. Der Jahresverbrauch an leichtem Heizöl erreichte im rheinland-pfälzischen Gartenbau 1981 die beachtliche Höhe von 25 Mill. Liter, das heißt für einen Quadratmeter Unterglasfläche sind rund 20 Liter Öl aufgewendet worden.

Nicht mit dem Unterglasanbau gleichzusetzen ist die in jüngster Zeit vor allem im Gemüsebau, aber auch im Anbau von Frühkartoffeln, aufgekommene Praxis, Freilandflächen mit Kunststoffolie zu überspannen. Diese Folieneindeckung geschieht vor allem im zeitigen Frühjahr in Form von Flachfolien direkt über dem

Erdboden oder von Folientunneln in etwas größerem Abstand zu den Pflanzen und bewirkt in erster Linie eine Verbesserung des Kleinklimas. Ziel dieser Maßnahme sind frühere Erntetermine, die sich wiederum günstig auf die Erzeugerlöhne auswirken. Rund 820 ha oder fast 8% der gärtnerischen Nutzfläche im Freiland waren 1981 mit Folie abgedeckt gegenüber erst 210 ha vor zehn Jahren.

Im Gartenbau 8 800 familienfremde Arbeitskräfte

In den 4 470 eigentlichen Gartenbaubetrieben - nur für diese ist wegen der sonst gegebenen Überschneidung mit der übrigen Landwirtschaft eine Aussage möglich - waren im Jahre 1981 insgesamt 19 300 Arbeitskräfte tätig, und zwar 10 500 familieneigene (54%) und 8 800 familienfremde Personen. In den Betrieben über 2 ha gärtnerischer Nutzfläche lag das Schwergewicht bei den familienfremden Arbeitskräften. Knapp 3 300 Familienarbeitskräfte und 1 700 Lohnarbeitskräfte rechneten zur Gruppe der Vollbeschäftigten mit mehr als 200 Arbeitstagen im Jahr. Sie fanden sich in 1 800 bzw. 410 Betrieben. Damit erreichte der Anteil der vollbeschäftigten Arbeitskräfte bei den Familienangehörigen mit knapp einem Drittel einen deutlich höheren Wert als bei den familienfremden Personen. Umgekehrt ist das Verhältnis bei den Teilbeschäftigten mit weniger als 100 Arbeitstagen. Hier waren die familienfremden Mitarbeiter mit 70% gegenüber 54% eindeutig in der Mehrzahl. Der Grund für die im Vergleich zur Landwirtschaft ungleich größere Bedeutung der Lohnarbeitskräfte liegt in der im Gartenbau wesentlich höheren Arbeitsintensität. Die Arbeitskapazität der Familie des Betriebsinhabers reicht hier vielfach nicht aus. Mit abnehmender Betriebszahl verminderte sich seit 1972 vor allem die Zahl der Familienarbeitskräfte (- 34%). Bei den familienfremden Arbeitskräften trat nur ein Rückgang um knapp 2% ein.

Diplom-Agraringenieur W. Laux

Viehbestände Ende 1982

Die allgemeine Viehzählung im Dezember erfolgt künftig alle zwei Jahre total und in den Zwischenjahren repräsentativ. Erstmals für 1981 wurde diese Erhebung als Stichprobe durchgeführt.

Wegen der unterschiedlichen Erhebungsmethoden sind die regional gegliederten Ergebnisse 1982 für Kreise und Regierungsbezirke nur mit denen von 1980 vergleichbar.

In die Erhebung nicht einbezogen sind Betriebe, die keine Zuchtschweine, weniger als drei andere Schweine, zwei Pferde, drei Schafe oder 20 Tiere einer Geflügelart hielten und deren landwirtschaftlich genutzte Fläche weniger als ein Hektar betrug. In Betrieben mit erhebungspflichtigen Tierbeständen wurden alle Bestände an landwirtschaftlichen Nutztieren in die Viehzahlungsbogen aufgenommen, auch wenn sie zum Teil unter der Erfassungsgrenze gelegen haben.

Schweinehalter vergrößerten die Bestände

In Rheinland-Pfalz wurden 1982 insgesamt 658 400 Schweine gezählt. Sie verteilten sich auf 27 300 landwirtschaftliche Betriebe. Zuchtschweine, also Zuchtläufer, Zuchtsauen und Eber, waren 79 000 vorhanden. Ferner gab es 351 300 Ferkel und Jungschweine (bis 50 kg) sowie 228 000 Mastschweine.

Im Vergleich zu 1981 erfuhr der Bestand an Schweinen eine Zunahme um 1,8%, lag aber noch um rund 37 000 Schweine niedriger als 1980. Das gilt für Ferkel, Jungschweine, Mastschweine und Zuchtsauen. Bei den nicht trächtigen Jungsauen und den Ebern vergrößerten sich die Bestände in beiden Jahren.

Die auf Schweineproduktion spezialisierten Betriebe haben 1981 und 1982 ihre Haltungskapazitäten erweitert, so daß die Anzahl der Tiere pro Halter angestiegen ist. Schweinehaltende Betriebe waren 1% weniger als 1981 vorhanden. Die in der Produktion verbleibenden Betriebe hielten zusätzlich mehr Tiere, als die anderen Halter abgaben. Die Entwicklung ist sicherlich auf ein relativ hohes Preisniveau seit Herbst 1981 zurückzuführen.

Die Schwerpunkte der Schweineproduktion befinden sich in den Kreisen Mayen-Koblenz und Bitburg-Prüm. Allein auf diese beiden Kreise entfielen 33% des rheinland-pfälzischen Schweinebestandes und 43% der Zuchtsauen. Auch im Rhein-Hunsrück-Kreis, Rhein-Lahn-Kreis, in Trier-Saarburg und im Donnersbergkreis gab es jeweils mehr als 30 000 Schweine. Weniger als 10 000 Schweine waren in allen kreisfreien Städten und in den Landkreisen Altenkirchen, Westerwald, Daun, Bad Dürkheim, Südliche Weinstraße und Ludwigshafen zu verzeichnen.

Erneuter Rückgang des Rinderbestandes

Der Rinderbestand ging seit 1981 um 2,5% auf 638 400 Tiere zurück. Die Anzahl der Rinderhalter sank noch stärker, und zwar um fast 7%. Damit stieg der durchschnittliche Rinderbestand seit 1981 um mehr als ein Tier auf 24,2 Rinder pro Betrieb an.

Eine Abnahme der Bestandszahlen ergibt sich jedoch nicht für alle Rindergruppen, sondern im wesentlichen bei solchen, die zur Fleischproduktion bestimmt sind. Seit 1981 betrug bei diesen der Rückgang 10%. Ammen- und Mutterkühe waren von dieser Entwicklung nicht betroffen, obwohl deren Nachkommen in der Regel Produkte aus Kreuzungen mit Fleisch- oder Mastrassen sind und ausschließlich in der Rindermast Verwendung finden. Sie haben am gesamten Schlachtrinderaufkommen aber nur untergeordnete Bedeutung.

Eine Zunahme von 5,6% verzeichnete der Bestand der über ein Jahr alten weiblichen Zuchtrinder. Dies deutet mittelfristig auf einen steigenden Kuhbestand oder unter der Bedingung, daß sich der Kuhbestand nicht vergrößert, auf eine schärfere Selektion beim Ersatz für die aus der Produktion scheidenden Tiere. Als Folge ist in Zukunft mit einem größeren Milchaufkommen entweder durch mehr Milchkühe oder durch eine höhere Leistung pro Tier zu rechnen. Im Jahre 1982 hat sich die Anzahl der Milchkühe nur unwesentlich auf 228 000 Tiere (- 0,2%) verändert.

Im Kreis Bitburg-Prüm werden 133 700 Tiere oder fast 21% der Rinder von Rheinland-Pfalz gehalten. Ferner verfügen der Rhein-Hunsrück-Kreis, der Westerwaldkreis und alle übrigen Kreise des Regierungsbezirks Trier über mehr als 30 000 Rinder. Überdurchschnittliche Bestandsabnahmen wurden aus den rheinhessischen Kreisen und der Rheinpfalz gemeldet. Schwerpunkte der Tierhaltung in Rheinhessen-Pfalz sind der Donnersbergkreis, Kusel, Pirmasens, Kaiserslautern und Zweibrücken mit insgesamt 103 800 Rindern.

Schweinehalter und Schweinebestände 1982

Berichtsmerkmal	Ins- gesamt	Veränderung zu	
		1980	1981
	Anzahl	%	
Schweinehalter	27 271	- 10,1	- 1,0
Zuchtsauenhalter	5 735	- 12,5	- 1,4
Schweine insgesamt	658 352	- 5,3	1,8
Ferkel unter 20 kg Lebendgewicht	183 124	- 6,4	1,2
Jungschweine 20 bis unter 50 kg Lebendgewicht	168 212	- 3,7	2,4
Mastschweine (einschl. ausge- merzte Zuchttiere)	228 023	- 6,2	2,3
50 bis unter 80 kg Lebendgew.	138 634	- 5,0	5,6
80 " " 110 " "	80 711	- 7,4	- 1,7
110 und mehr " "	8 678	- 13,5	- 8,5
Zuchtsauen insgesamt	75 203	- 3,5	0,8
Jungsauen zum 1. Mal trächtig	9 978	- 3,5	- 2,9
Andere trächtige Sauen	38 217	- 2,3	1,1
Jungsauen noch nicht trächtig	8 646	0,9	9,3
Andere nicht trächtige Sauen	18 362	- 7,8	- 1,4
Trächtige Sauen zusammen	48 195	- 2,6	0,3
Nicht trächtige Sauen zusammen	27 008	- 5,2	1,8
Eber	3 790	0,8	1,7
Schweine je Halter	24,1	5,2	2,6
Zuchtsauen je Halter	13,1	10,1	2,3

Berichtsmerkmal	Ins- gesamt	Veränderung zu	
		1980	1981
	Anzahl	%	
Rinderhalter	26 367	- 11,1	- 6,8
Milchkuhhalter	19 965	- 12,5	- 5,9
Ammenkuhhalter	1 071	14,5	14,9
Rinder insgesamt	638 387	- 5,1	- 2,5
Kälber unter 1/2 Jahre alt oder unter 220 kg Lebendgewicht	84 730	- 10,2	- 3,3
Jungrinder 1/2 bis unter 1 Jahr alt			
männlich	50 468	- 12,8	- 10,1
weiblich	71 632	- 4,2	- 5,3
Rinder 1 bis unter 2 Jahre alt			
männlich	58 325	- 9,8	- 10,4
weiblich zum Schlachten	16 443	- 14,4	- 10,4
weibliche Nutz- und Zuchttiere	77 728	4,0	4,7
Rinder 2 Jahre und älter			
männlich	5 623	- 6,5	11,3
weibliche Schlachtrinder und -färsen	4 740	- 3,2	- 23,2
Nutz- und Zuchtfärsen	29 552	- 1,1	8,2
Milchkühe	227 983	- 2,8	- 0,2
Ammen- und Mutterkühe	7 135	6,7	21,9
Schlacht- und Mastkühe	4 028	- 23,0	- 17,2
Rinder je Halter	24,2	6,6	4,8
Milchkühe je Halter	11,4	10,7	5,6

Auch die Anzahl der Milchkühe verteilt sich regional ähnlich, da in den genannten viehstarken Kreisen der Anteil des Grünlandes überdurchschnittlich hoch ist. Die Milchkuhhaltung bringt auf Grünlandstandorten im Mittel immer noch die höchsten Deckungsbeträge bei der Verwertung freier Arbeitszeiten, die vor allem im Winter hier anfallen. In Gebieten, in denen auf landwirtschaftlich genutzten Flächen Anbaualternativen zum Futterbau für Wiederkäuer bestehen, wird die Rinderhaltung immer stärker verdrängt, da dort eine günstigere Verwertung der Produktionsfaktoren realisiert werden kann.

Niedrigster Pferdebestand seit 1975

Ende 1982 standen insgesamt 20 900 Pferde in rund 6 200 erhebungspflichtigen Betrieben. Der Bestand gliedert sich in 15 400 Großpferde sowie 5 600 Ponys und Kleinpferde. Das bedeutet insgesamt 4% weniger Tiere als 1981 und den niedrigsten Stand seit 1975.

Der Anteil der Ponys und Kleinpferde betrug knapp 27% am Gesamtbestand. Die Kleinpferde sind fast

Pferdehalter und Pferdebestände 1982

Berichtsmerkmal	Ins- gesamt	Veränderung zu	
		1980	1981
	Anzahl	%	
Pferdehalter	6 245	- 8,9	- 5,9
Pferde insgesamt	20 946	- 1,6	- 4,0
Ponys und Kleinpferde	5 591	- 6,5	- 16,2
Andere Pferde zusammen	15 355	0,3	1,4
unter 1 Jahre alt	1 204	5,0	- 10,4
1 - 3 " "	2 197	- 9,3	- 8,5
3 - 14 " "	10 523	2,3	2,9
14 u. mehr " "	1 431	- 1,7	21,8
Pferde je Halter	3,4	9,7	3,0

ausschließlich in Hobbyhaltungen zur Freizeitgestaltung anzutreffen. Hier belief sich die Abnahme der Tiere auf über 16%.

Großpferde ab einem Stockmaß von 148 cm wurden rund 200 mehr gezählt als 1981. Das entspricht einer Zunahme um 1,4%. Die weiblichen Tiere werden in den meisten Betrieben neben der Freizeitreiterei auch zur Zucht genutzt. Ferner kann mit der Ausbildung jüngerer Tiere zu Reitpferden, die im Freizeit- und im Leistungssport Verwendung finden können, noch ein zusätzlicher Verdienst erzielt werden. Jedoch ging die Anzahl der Großpferde im Alter von einem bis unter drei Jahren zurück und die älteren, meist weiter ausgebildeten Pferde waren weit aus stärker vertreten.

Mehr Schafe als im Vorjahr

Mittlerweile werden in Rheinland-Pfalz 95 000 Schafe gehalten. Damit belief sich die Bestandsausweitung auf knapp 6 300 Schafe oder 5,1%. Die Woll-

Schafhalter und Schafbestände 1982

Berichtsmerkmal	Ins- gesamt	Veränderung zu	
		1980	1981
	Anzahl	%	
Schafhalter	3 970	- 4,1	5,1
Schafe insgesamt	95 007	- 4,7	7,1
unter 1 Jahr alt (einschl. Lämmer)	22 623	- 2,8	8,9
1 Jahr und älter			
Weibliche Schafe (zur Zucht)	65 693	- 5,7	4,4
Schafböcke (zur Zucht)	2 084	2,0	17,6
Hammel und übrige Schafe	4 607	- 2,4	41,1
Schafe je Halter	23,9	- 0,8	1,7

produktion ist im Gegensatz zu früher nur noch von untergeordneter Bedeutung. Da sich jedoch der Schaffleischverbrauch je Kopf von 1970 bis 1980 vervierfacht hat, werden die Tiere heute meist zur Gewinnung von Lamm- oder Hammelfleisch genutzt. Kleine Schafbestände gewinnen aber auch zunehmende Bedeutung bei der Pflege unwegsamer Geländeteile, damit keine weiteren Brachflächen entstehen, und auch parkähnliche Anlagen werden heute häufiger von Schafen abgeweidet. Der Schafbestand pro Halter hat sich in den letzten Jahren nur unwesentlich geändert.

Wiederum weniger Hühner

Im Vergleich zu 1981 sank der Hühnerbestand um fast 30 000 auf 3,3 Mill. Tiere ab. Der Bestandsrückgang war damit aber weitaus geringer als die ebenfalls rückläufige Zahl der Halter, welche sich um 11% auf 20 600 reduziert hat. Aus diesen Gründen stieg die durchschnittliche Bestandsgröße an. Durch die Bestandskonzentration befinden sich heute in den hühnerhaltenden Betrieben im Mittel dreimal soviel Tiere wie 1970.

Während im Dezember 1982 mehr Gänse und Enten als 1981 auf den Höfen anzutreffen waren, hat sich der Putenbestand verringert. Diese und andere Geflügelarten haben in Rheinland-Pfalz eine untergeordnete Bedeutung in der landwirtschaftlichen Tierhaltung.

Diplom-Agrar-Ingenieur G. Stumm

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1981	1982				1983			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 642	3 639	3 640	3 640	3 639	3 636	3 634	3 633	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen 1)	Anzahl	1 893	1 917	1 183	1 700	1 883	915 ^P	1 123 ^P	1 739 ^P	1 596 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,2	6,3	4,2	5,5	6,3	3,0 ^P	4,0 ^P	5,6 ^P	5,3 ^P
* Lebendgeborene 2)	Anzahl	3 117	3 094	2 826	3 111	2 995	2 736 ^P	2 706 ^P	3 144 ^P	2 800 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,3	10,2	10,1	10,1	10,0	8,9 ^P	9,7 ^P	10,2 ^P	9,4 ^P
* Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 689	3 631	3 476	4 038	3 694	3 658 ^P	4 148 ^P	4 287 ^P	3 522 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	12,2	12,0	12,4	13,1	12,3	11,8 ^P	14,9 ^P	13,9 ^P	11,8 ^P
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene 3)	Anzahl	35	34	41	30	33	31 ^P	38 ^P	45 ^P	...
* je 1 000 Lebendgeborene 4)	Anzahl	11,3	11,0	14,7	9,5	11,2	10,5 ^P	14,6 ^P	14,5 ^P	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 572	- 536	- 650	- 927	- 699	- 922 ^P	- 1 442 ^P	- 1 143 ^P	- 722 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 1,9	- 1,8	- 2,3	- 3,0	- 2,3	- 3,0 ^P	- 5,2 ^P	- 3,7 ^P	- 2,4 ^P
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	7 857	7 490	6 125	7 809	7 319	6 489	5 617	...	...
Ausländer	Anzahl	1 935	1 645	1 563	1 856	1 559	1 313	1 166	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	4 257	4 036	3 437	4 441	3 992	3 505	3 191	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	7 390	7 347	6 102	7 326	7 035	6 392	5 585	...	...
Ausländer	Anzahl	1 650	1 751	1 467	1 775	1 638	1 745	1 440	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	4 294	4 126	3 547	4 565	4 274	3 659	2 922	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	467	143	23	483	284	97	32	...	...
Ausländer	Anzahl	285	- 106	96	81	- 79	- 432	- 274	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	- 37	- 90	- 110	- 124	- 282	- 154	269	...	...
* innerhalb des Landes Umgezogene 5)	Anzahl	11 190	11 193	9 151	11 194	10 387	11 317	9 159	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	72 334	100 365	110 484	99 085	91 219	140 773	145 257	130 071	122 249
* Männer	Anzahl	37 118	56 124	66 073	56 677	50 001	87 157	91 243	77 750	70 221
Ausgewählte Berufsgruppen										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	1 886	.	.	1 838	.	.	.	2 707	.
Bauberufe	Anzahl	4 550	.	.	9 351	.	.	.	11 816	.
Industrielle u. handwerk. Berufe	Anzahl	27 184	.	.	39 132	.	.	.	51 358	.
Arbeitslosenquote	%	5,4	7,1	8,1	7,3	6,7	10,0	10,3	9,3	8,7
Offene Stellen	Anzahl	10 740	5 945	7 254	7 341	7 123	3 452	3 786	4 493	4 527
Männer	Anzahl	6 714	3 546	4 447	4 511	4 265	1 947	2 202	2 769	.
Ausgewählte Berufsgruppen										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	455	.	.	417	.	.	.	257	.
Bauberufe	Anzahl	613	.	.	480	.	.	.	480	.
Industrielle u. handwerk. Berufe	Anzahl	3 713	.	.	2 301	.	.	.	1 277	.
Kurzarbeiter	Anzahl	18 520	27 349	32 773	28 231	25 677	45 736	52 619	46 321	38 491
Männer	Anzahl	13 176	20 846	26 450	22 175	19 371	35 469	41 869	36 327	30 175
Landwirtschaft										
Viehbestand										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	655	638	.	.	.	.	.	.	.
* Milchkühe	1 000	228	228	.	.	.	.	.	.	.
* Schweine	1 000	646	658	.	.	665	.	.	.	688
Mastschweine	1 000	223	228	.	.	208	.	.	.	219
* Zuchtsauen	1 000	75	75	.	.	75	.	.	.	77
* Trächtige Zuchtsauen	1 000	48	48	.	.	47	.	.	.	48
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder	Anzahl	16 784	16 077	14 145	17 786	16 012	15 882	13 931	17 339	14 133
* Kälber	Anzahl	327	305	250	342	376	258	254	385	221
* Schweine	Anzahl	112 070	111 329	99 460	122 277	110 794	115 442	100 437	120 405	108 256
* Hausschlachtungen	Anzahl	11 622	11 176	12 780	14 449	10 758	17 148	12 502	13 854	10 738
Schlachtmengen 6)										
* Rinder	t	13 893	13 714	12 202	15 124	13 812	14 092	12 322	15 030	13 106
* Kälber	t	4 815	4 626	4 115	5 141	4 648	4 601	4 070	5 111	4 125
* Schweine	t	31	29	24	33	37	22	23	34	20
* Geflügel	t	8 954	8 965	7 987	9 868	9 030	9 374	8 145	9 765	8 888
Geflügel										
* Eingelegte Bruteier für Legehennenküken 7)	1 000	37	60	61	62	124	.	33	100	62
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	78	78	68	81	82	76	72	85	87
* an Molkereien und Händler geliefert	%	94,8	95,2	94,3	94,4	95,3	95,4	94,6	94,9	95,6
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,0	11,3	10,6	11,4	12,0	10,8	11,3	12,1	12,8

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - 7) In Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern. -

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1981	1982				1983			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Produzierendes Gewerbe										
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾										
Betriebe	Anzahl	2 898	2 843	2 858	2 860	2 849	2 765	2 743	2 741	2 734
* Beschäftigte	1 000	391	378	381	382	380	365	363	363	361
* Arbeiter 2)	1 000	276	264	267	267	266	253	252	252	250
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	38 809	37 350	36 330	41 258	39 075	35 931	34 532	38 217	35 782
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 125	1 139	1 001	1 087	1 079	1 050	1 011	1 059	1 061
* Löhne	Mill. DM	682	678	590	656	647	611	581	623	623
* Gehälter	Mill. DM	443	461	411	431	432	439	430	436	438
* Kohleverbrauch	1 000 t SKE ³⁾	88	80	85	88	88	94	95	93	76
* Gasverbrauch	Mill. cbm	175	172	172	197	184	200	201	224	190
* Heizölverbrauch	1 000 t	138	120	145	150	135	109	114	105	90
* leichtes Heizöl	1 000 t	20	18	27	24	20	21	23	21	17
* schweres Heizöl	1 000 t	118	102	118	126	115	88	91	84	73
* Stromverbrauch	Mill. kWh	987	949	911	1 032	1 004	918	887	994	930
* Stromerzeugung	Mill. kWh	218	195	222	220	211	202	207	190	167
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	6 155	6 257	6 259	7 148	6 469	5 899	5 799	6 941	6 099
* Auslandsumsatz	Mill. DM	2 179	2 271	2 467	2 763	2 355	2 193	2 127	2 404	2 072
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Produzierendes Gewerbe insgesamt	1970 = 100	135	130	128	136	140	...	...	...	...
ohne Bauhauptgewerbe	1970 = 100	139	134	138	142	143	...	...	...	...
Verarbeitendes Gewerbe	1970 = 100	136	131	133	138	140	...	...	...	...
* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1970 = 100	131	129	126	139	139	...	...	...	...
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1970 = 100	99	87	50	82	101	...	...	...	...
Chemische Industrie	1970 = 100	126	125	130	140	133	...	...	...	...
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1970 = 100	149	143	148	145	159	...	...	...	...
Maschinenbau: Büromaschinen, ADV - Geräte und -einrichtungen	1970 = 100	154	147	151	142	151	...	...	...	...
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1970 = 100	122	113	121	119	120	...	...	...	...
Herstellung von Schuhen	1970 = 100	60	59	70	72	60	...	...	...	...
* Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1970 = 100	155	152	157	158	138	...	...	...	...
Bauhauptgewerbe	1970 = 100	111	106	71	99	122	...	...	...	...
Handwerk ⁴⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	103	101	-	99	-	-	-	96	-
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976 = 100	132	131	-	108	-	-	-	115	-
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	309	206	258	269	199	280	250	...	...
Strombezug ⁵⁾	Mill. kWh	2 212	2 233	1 220	2 341	2 181	2 434	2 380	...	...
Stromlieferungen ⁵⁾	Mill. kWh	900	815	808	801	769	841	863	...	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 603	1 623	1 671	1 810	1 611	1 874	1 767	...	...
* Gaserzeugung	Mill. cbm	0,1	0,1	0,2	0,2	0,1	0,2	0,3	0,1	...
Gasbezug	Mill. cbm	314	299	381	382	306	407	423	400	...
Gasverbrauch	Mill. cbm	295	280	351	356	289	376	390	373	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	74 226	70 389	67 735	70 487	70 587	64 639	62 952	64 594 ^D	66 127 ^D
Facharbeiter	Anzahl	39 272	37 460	35 738	37 709	37 715	33 520	32 544	33 840 ^D	34 457 ^D
Fachwerker und Werker	Anzahl	17 093	15 316	14 352	14 704	14 986	13 823	13 242	13 723 ^D	14 678 ^D
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	8 749	8 233	5 380	8 487	9 115	6 015	4 811	7 993 ^D	8 079 ^D
Privater Bau	1 000	5 603	5 205	3 492	5 326	5 699	4 045	3 389	5 139 ^D	5 248 ^D
* Wohnungsbau	1 000	3 587	3 336	2 102	3 408	3 750	2 492	2 000	3 343 ^D	3 483 ^D
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	70	63	39	45	47	46	25	63 ^D	38 ^D
* Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	1 946	1 806	1 351	1 873	1 902	1 507	1 364	1 733 ^D	1 727 ^D
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	3 146	3 028	1 888	3 161	3 416	1 970	1 422	2 854 ^D	2 831 ^D
Hochbau	1 000	679	707	545	756	788	536	378	717 ^D	623 ^D
Tiefbau	1 000	2 467	2 321	1 343	2 405	2 628	1 434	1 044	2 137 ^D	2 208 ^D
Straßenbau	1 000	1 347	1 264	674	1 271	1 390	739	568	1 175 ^D	1 190 ^D
Löhne und Gehälter	Mill. DM	178	178	118	167	180	145	116	162 ^D	169 ^D
* Löhne	Mill. DM	152	150	94	141	154	119	91	136 ^D	143 ^D
* Gehälter	Mill. DM	26	28	24	26	26	26	25	26 ^D	26 ^D
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	519	504	243	435	459	376	244	407 ^D	456 ^D

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 2) Einschl. gewerblich Auszubildender. - 3) Eine Tonne Steinkohleeinheit (tSKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlensoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. - 4) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 5) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen).

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1981	1982				1983			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 044	805	763	1 009	850	629	712	1 296	1 109
* mit 1 Wohnung	Anzahl	686	516	514	667	577	363	458	838	735
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	292	219	186	261	219	185	190	350	289
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	66	70	63	81	54	81	64	108	85
* Umbauter Raum	1 000 cbm	1 103	904	805	1 203	913	744	795	1 357	1 175
* Wohnfläche	1 000 qm	180	149	132	200	148	125	130	223	191
* Wohnräume	Anzahl	8 431	6 979	6 202	9 270	6 948	5 850	6 116	10 619	9 092
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	313	271	236	355	270	234	244	413	360
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	4	2	9	5	3	7	-	4	2
Unternehmen	Anzahl	148	98	76	125	88	78	81	186	85
Private Haushalte	Anzahl	892	704	678	879	759	544	631	1 106	1 022
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	176	162	136	167	134	147	169	240	253
* Umbauter Raum	1 000 cbm	764	641	721	763	365	439	552	839	865
* Nutzfläche	1 000 qm	129	110	132	126	67	78	97	148	158
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	143	134	254	127	71	87	84	171	170
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	29	27	14	22	25	18	20	29	29
Unternehmen	Anzahl	143	132	121	143	108	126	147	205	222
Private Haushalte	Anzahl	4	3	1	2	1	3	2	6	2
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 968	1 823	1 540	2 524	1 605	1 607	1 549	2 701	2 105
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 177	2 240	2 299	2 764	2 519	1 938	2 006	2 405	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	120	135	111	143	150	118	112	140	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	2 056	2 106	2 188	2 620	2 368	1 820	1 894	2 265	...
* Rohstoffe	Mill. DM	20	19	17	22	22	16	16	20	...
* Halbwaren	Mill. DM	134	142	127	173	148	129	119	148	...
* Fertigwaren	Mill. DM	1 902	1 945	2 044	2 425	2 198	1 676	1 760	2 096	...
* Vorerzeugnisse	Mill. DM	596	614	590	755	695	563	607	710	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	1 306	1 331	1 454	1 671	1 503	1 113	1 153	1 386	...
Nach ausgewählten Verbrauchsländern										
* EG-Länder	Mill. DM	904	940	968	1 151	1 001	853	960	1 155	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	153	156	162	194	173	130	143	175	...
Dänemark	Mill. DM	32	33	31	38	33	29	31	39	...
Frankreich	Mill. DM	264	284	305	352	300	256	308	342	...
Griechenland	Mill. DM	23	19	20	26	21	16	16	25	...
Großbritannien	Mill. DM	131	146	147	175	151	134	169	187	...
Irland	Mill. DM	7	7	7	8	8	4	5	8	...
Italien	Mill. DM	157	154	162	191	171	147	149	198	...
Niederlande	Mill. DM	137	140	133	166	143	137	139	181	...
Österreich	Mill. DM	90	91	83	106	86	97	90	97	...
Schweiz	Mill. DM	91	96	91	112	103	109	90	112	...
USA und Kanada	Mill. DM	103	106	96	139	110	95	103	125	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	630	629	701	808	786	504	471	505	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	91	93	67	102	102	61	71	110	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	1 510	1 491	1 414	1 655	1 579	1 432	1 329	1 416	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	188	186	198	238	207	208	191	182	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	1 322	1 305	1 216	1 417	1 372	1 225	1 138	1 234	...
Aus ausgewählten Ländern										
* EG-Länder	Mill. DM	757	747	777	891	777	678	659	762	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	181	202	176	212	248	170	164	196	...
Dänemark	Mill. DM	12	14	16	14	12	14	16	16	...
Frankreich	Mill. DM	198	182	208	228	184	157	166	190	...
Griechenland	Mill. DM	7	7	6	8	13	3	5	6	...
Großbritannien	Mill. DM	43	38	43	49	40	38	44	71	...
Irland	Mill. DM	4	3	3	4	3	3	2	3	...
Italien	Mill. DM	131	127	139	169	134	137	118	144	...
Niederlande	Mill. DM	181	175	186	208	143	156	144	138	...
Österreich	Mill. DM	45	42	46	54	49	37	37	48	...
Schweiz	Mill. DM	26	27	28	26	25	35	34	34	...
USA und Kanada	Mill. DM	111	115	98	123	127	140	140	120	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	368	345	244	308	427	371	261	287	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	88	83	98	106	49	44	42	33	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1981	1982				1983			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1980 = 100	99	94	95	95	95	94	93	94	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	110	101	84	106	102	91	86	111	...
Nahrungs- und Genußmittel	1980 = 100	116	104	92	108	107	94	93	117	...
Textilien, Bekleidung, Schuhe	1980 = 100	94	100	68	99	102	89	69	105	...
Einrichtungsgegenstände	1980 = 100	103	99	83	116	98	78	79	111	...
Elektrotechnische Erzeugnisse	1980 = 100	98	100	85	93	83	100	88	104	...
Papierwaren und Druckerzeugnisse	1980 = 100	108	98	77	90	85	83	73	98	...
Pharmazeutische und kosmetische Erzeugnisse	1980 = 100	106	107	98	111	109	108	106	117	...
Tankstellen (Abs., eig. Namen)	1980 = 100	131	125	102	123	116	127	115	177	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile	1980 = 100	105	98	88	126	114	80	90	135	...
Sonstige Waren	1980 = 100	103	99	82	102	95	89	83	103	...
Umsatz zu Preisen von 1980	1980 = 100	104	91	78	97	93	81	76	99	...
Nahrungs- und Genußmittel	1980 = 100	111	93	84	99	97	83	82	103	...
Textilien, Bekleidung, Schuhe	1980 = 100	89	91	62	91	94	80	62	94	...
Einrichtungsgegenstände	1980 = 100	96	88	75	104	88	69	70	97	...
Elektrotechnische Erzeugnisse	1980 = 100	96	95	81	89	79	95	84	99	...
Papierwaren und Druckerzeugnisse	1980 = 100	103	88	70	82	77	73	65	85	...
Pharmazeutische und kosmetische Erzeugnisse	1980 = 100	101	99	92	104	102	97	95	104	...
Tankstellen (Abs., eig. Namen)	1980 = 100	113	108	90	111	107	107	97	162	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile	1980 = 100	102	90	82	117	105	72	81	121	...
Sonstige Waren	1980 = 100	109	89	74	93	87	79	73	93	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1980 = 100	92	92	85	85	93	83	91	91	...
Teilbeschäftigte	1980 = 100	89	88	81	78	87	79	88	83	...
* Umsatz	1980 = 100	99	103	81	91	100	81	85	96	...
Beherbergungsgewerbe	1980 = 100	102	112	73	91	103	74	72	90	...
Gaststättengewerbe	1980 = 100	97	97	86	91	98	85	82	88	...
Fremdenverkehr										
in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	417	417	190	250	398	173	189	259	383
* Ausländer	1 000	73	71	25	28	57	22	29	35	60
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 548	1 527	676	869	1 426	579	648	879	1 295
* Ausländer	1 000	222	211	68	68	156	65	89	92	171
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	1 000 t	1 505	1 468	1 360	1 586	1 574	1 305	1 210	1 543	1 367
* Güterversand	1 000 t	1 376	1 286	1 101	1 503	1 429	957	802	1 346	1 071
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 417	12 750	12 819	20 812	17 808	10 785	11 974	22 898	17 826
Krafttrader	Anzahl	1 342	1 489	1 309	2 995	3 064	592	830	3 233	2 508
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	11 125	10 443	10 816	16 511	13 780	9 371	10 348	18 159	14 123
* Lastkraftwagen	Anzahl	545	440	367	561	531	437	376	683	662
Zugmaschinen	Anzahl	307	285	257	582	309	302	363	639	446
Straßenverkehrsunfälle										
Anzahl	Anzahl	9 259	9 125	7 424	8 600	8 482	8 313	7 847	8 767	9 038
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 819	1 794	1 307	1 617	1 713	1 437	1 224	1 670	1 893
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	7 440	7 331	6 117	6 983	6 769	6 876	6 623	7 097	7 145
Verunglückte Personen	Anzahl	2 478	2 440	1 770	2 169	2 337	1 952	1 673	2 267	2 590
* Getötete	Anzahl	62	60	35	51	63	48	43	41	65
Pkw - Insassen	Anzahl	32	29	22	25	32	24	24	24	32
motorisierte Zweiräder	Anzahl	12	13	4	2	12	4	2	7	11
Fußgänger	Anzahl	11	11	9	16	11	16	14	6	15
* Verletzte	Anzahl	2 416	2 379	1 735	2 118	2 274	1 904	1 630	2 226	2 525
Pkw - Insassen	Anzahl	1 357	1 280	1 176	1 235	1 209	1 279	1 118	1 424	...
motorisierte Zweiräder	Anzahl	546	579	216	426	594	273	185	381	...
Fußgänger	Anzahl	236	235	210	233	226	229	203	216	...
Schwerverletzte	Anzahl	761	752	510	643	733	628	513	693	805
Pkw - Insassen	Anzahl	385	371	327	346	346	379	312	417	...
motorisierte Zweiräder	Anzahl	194	198	56	144	222	99	67	125	...
Fußgänger	Anzahl	104	101	93	92	96	114	99	93	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1981	1982				1983			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM	63 997	68 814	64 180	64 501	64 608	68 513	68 573	69 126	69 205
* darunter: Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. DM	62 594	67 259	62 727	63 096	63 173	66 960	67 029	67 517	67 583
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	51 189	54 993	51 199	51 576	51 586	54 537	54 548	54 867	54 993
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	11 405	12 266	11 529	11 520	11 586	12 424	12 481	12 650	12 590
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	14 184	15 238	14 193	14 401	14 146	14 812	14 720	14 865	14 750
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	13 334	14 155	13 358	13 530	13 387	13 658	13 589	13 647	13 632
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	850	1 083	834	871	759	1 154	1 131	1 218	1 118
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	8 123	9 143	8 097	8 169	8 248	9 022	9 085	9 058	9 118
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	6 481	7 261	6 386	6 548	6 598	7 186	7 182	7 162	7 170
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 642	1 882	1 712	1 621	1 650	1 836	1 903	1 896	1 948
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	40 286	42 878	40 438	40 526	40 779	43 127	43 224	43 594	43 716
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	31 374	33 577	31 455	31 498	31 602	33 693	33 777	34 059	34 192
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	8 912	9 301	8 983	9 028	9 177	9 434	9 447	9 535	9 524
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	52 450	56 251	52 818	52 669	52 972	56 264	56 532	56 005	56 332
Sichteinlagen	Mill. DM	7 200	7 840	7 142	6 933	6 986	7 825	7 757	7 330	7 690
von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	6 755	7 350	6 476	6 559	6 313	7 287	7 158	6 941	7 165
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	445	491	666	374	673	538	598	389	525
Termingelder	Mill. DM	18 840	19 487	19 100	19 152	19 381	19 461	19 569	19 473	19 381
von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	17 382	17 974	17 709	17 709	18 006	18 000	18 024	17 928	17 950
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	1 458	1 513	1 392	1 443	1 375	1 461	1 544	1 545	1 431
* Spareinlagen	Mill. DM	26 410	28 923	26 575	26 584	26 606	28 979	29 207	29 202	29 261
bei Sparkassen	Mill. DM	15 269	17 023	15 533	15 590	15 606	17 095	17 219	17 183	17 178
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	1 450	1 652	1 448	1 542	1 500	2 429	1 517	1 690	1 472
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 476	1 446	1 296	1 533	1 488	2 373	1 289	1 695	1 413
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ³⁾	Anzahl	51	66	60	66	78	88	91	79	66
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	25 505	35 080	49 829	19 106	25 241	19 301	66 544	29 932	19 508
Vergleichsverfahren	Anzahl	.	1	—	—	—	1	—	5	—
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	1 043	1 140	869	1 091	1 290	1 038	1 013	1 237	1 073
* Wechselsumme	1 000 DM	8 170	8 109	5 527	7 273	8 191	6 893	6 950	8 798	7 221
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	1 104 967	1 158 755	1 182 224	1 246 799	728 495	942 301	1 318 061	1 237 869	750 105
Steuern vom Einkommen	1 000 DM	759 347	793 980	833 350	949 324	385 554	493 610	917 077	925 626	394 233
Lohnsteuer ⁴⁾	1 000 DM	524 985	559 453	756 582	352 500	373 580	483 443	783 628	371 289	389 098
Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung	1 000 DM	102 977	107 812	363 206	—	—	—	383 249	—	—
Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	135 811	128 325	— 1 742	403 458	— 24 998	— 20 781	— 26 845	361 013	— 37 565
Nichtveranlagte Steuern v. Ertrag	1 000 DM	17 011	16 977	5 799	4 944	10 384	21 207	6 092	8 432	9 434
Körperschaftsteuer ⁴⁾	1 000 DM	81 540	89 224	72 711	198 422	26 588	9 741	154 202	184 892	33 266
Einnahmen aus der Körperschaftsteuerzerlegung	1 000 DM	12 011	15 971	53 457	—	—	—	94 746	—	—
Steuern vom Umsatz	1 000 DM	345 619	364 776	348 874	297 475	342 941	448 691	400 984	312 243	355 872
Umsatzsteuer	1 000 DM	213 926	225 997	227 568	125 735	201 920	332 706	284 491	163 528	197 397
Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	131 693	138 779	121 306	171 740	141 021	115 985	116 493	148 715	158 475
* Bundessteuern	1 000 DM	161 613	163 561	195 770	170 825	160 514	44 581	195 436	172 216	140 742
Zölle	1 000 DM	10 338	10 287	9 236	16 173	9 671	9 384	9 270	13 064	11 795
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	1 000 DM	149 008	150 596	182 415	152 486	148 182	32 212	183 480	156 215	126 637
* Landessteuern	1 000 DM	70 238	72 488	86 980	80 312	57 808	53 460	95 221	74 714	61 102
Vermögensteuer	1 000 DM	16 540	16 819	45 162	5 968	2 653	2 831	45 239	4 530	1 235
Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	33 972	35 164	24 903	39 440	38 200	33 740	29 551	39 172	40 840
Biersteuer	1 000 DM	6 537	6 473	1 951	8 416	6 211	6 405	4 446	4 777	5 910
* Gemeindesteuern ⁵⁾	1 000 DM	456 688	445 407	.	407 252	.	.	.	.	.
Grundsteuer A	1 000 DM	7 858	7 922	.	5 987	.	.	.	.	.
Grundsteuer B	1 000 DM	73 216	75 620	.	62 607	.	.	.	.	.
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	336 120	324 346	.	301 915	.	.	.	.	.
* Lohnsummensteuer ⁶⁾	1 000 DM	208	57	.	70	.	.	.	.	.
Grunderwerbsteuer	1 000 DM	28 627	26 196	.	26 861	.	.	.	.	.

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute ohne Landeszentralbank, die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postcheck- und Postsparkassenämter; ohne durchlaufende Kredite. - 2) Einschli. Zinsgutschriften. - 3) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse. - 4) Nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - 5) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. - 6) Ab 1980 nur noch Reste aus der bis 1979 erhobenen Lohnsummensteuer.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1981	1982				1983			
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	30 760	31 382	30 289	30 822	35 349	31 621	29 649	29 425	34 635
EG-Länder	Mill. DM	14 545	15 107	14 076	14 830	17 576	15 277	13 763	14 442	18 032
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	2 056	2 123	1 813	2 010	2 408	2 122	1 944	2 003	2 579
Dänemark	Mill. DM	494	546	441	468	594	613	481	584	644
Frankreich	Mill. DM	3 344	3 573	3 484	3 389	4 520	3 497	3 305	3 106	4 482
Griechenland	Mill. DM	246	229	187	252	268	216	174	209	241
Großbritannien	Mill. DM	2 287	2 259	2 029	2 199	2 404	2 299	1 905	2 149	2 641
Irland	Mill. DM	144	153	117	142	166	194	141	154	222
Italien	Mill. DM	2 297	2 393	2 112	2 394	2 820	2 215	2 196	2 366	2 791
Niederlande	Mill. DM	3 678	3 831	3 893	3 974	4 397	4 121	3 616	3 871	4 433
Österreich	Mill. DM	859	926	739	901	1 060	875	915	884	1 107
Schweiz	Mill. DM	1 051	1 077	948	1 072	1 310	1 077	953	968	1 188
USA und Kanada	Mill. DM	2 640	2 631	2 359	2 524	3 110	2 590	2 510	2 376	2 683
Entwicklungsländer	Mill. DM	5 977	5 707	6 159	5 606	5 417	5 607	5 684	4 953	4 925
Staatshandelsländer	Mill. DM	1 608	1 779	1 709	1 692	2 098	1 848	1 766	1 670	1 686
Einzelhandel										
Umsatz	1970 = 100	207,7 ^P	208,6 ^P	181,3 ^P	183,0 ^P	218,9 ^P	279,2 ^P	183,1 ^P	183,2 ^P	231,8 ^P
Gastgewerbe										
Umsatz	1970 = 100	162,9 ^P	...	...	...	...	...	...	...	...
Geld und Kredit										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken ¹⁾	Mrd. DM	1 555	1 658	1 554	1 556	1 563	1 658	1 649	1 652	1 662 ^P
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	1 176	1 242	1 170	1 171	1 175	1 242	1 229	1 231	1 237 ^P
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	379	416	384	385	388	416	420	421	425 ^P
Einlagen von Nichtbanken ²⁾	Mrd. DM	1 059	1 124	1 045	1 049	1 044	1 124	1 109	1 116	1 109 ^P
Spareinlagen	Mrd. DM	483	518	481	482	482	518	519	522	523 ^P
Steuern										
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	23 193	23 674	21 135	18 565	27 170	41 481	21 978	19 762	27 649
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	14 523	15 014	12 120	8 906	20 207	31 280	12 449	9 486	20 739
Lohnsteuer	Mill. DM	9 713	10 284	10 565	8 439	8 077	17 189	11 127	9 269	8 355
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 744	2 550	580	35	7 480	8 294	304	93	7 231
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	8 149	8 143	9 061	9 548	6 945	8 685	9 573	10 183	6 903
Umsatzsteuer	Mill. DM	4 525	4 478	5 613	5 952	3 161	4 916	6 178	6 542	3 258
Bundessteuern	Mill. DM	4 006	4 131	880	3 798	4 259	7 793	928	4 366	4 309
Zölle	Mill. DM	412	394	330	397	439	392	357	373	400
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	3 367	3 489	346	2 913	3 540	7 193	378	3 428	3 578
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ³⁾	1976 = 100	121,9	127,0	125,9	126,4	125,9	128,6	128,4	127,8	127,2
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ³⁾	1976 = 100	104,6	107,3	111,0	109,5	109,4	109,9	107,5	106,9	106,7 ^P
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ³⁾	1980 = 100	107,8	114,1	112,6	112,7	112,8	115,1	115,1	115,0	114,7
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1980 = 100	105,7	109,2	.	108,2	.	.	.	109,5	.
Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1980 = 100	105,9	108,9	.	107,9	.	.	.	109,3	.
Preisindex für den Straßenbau	1980 = 100	102,6	100,3	.	101,2	.	.	.	98,8	.
Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1976 = 100	123,9	130,5	127,9	128,2	128,4	132,6	132,9	133,0	132,9
Nahrungs- und Genußmittel	1976 = 100	118,2	125,5	121,7	122,6	123,2	126,6	127,4	128,0	128,1
Kleidung und Schuhe	1976 = 100	126,8	132,5	130,0	130,9	131,4	134,6	134,8	135,2	135,5
Wohnungsmiete	1976 = 100	120,4	126,4	123,6	124,1	124,7	129,2	130,3	131,0	131,7
Elektrizität, Gas und Brennstoffe	1976 = 100	157,8	171,0	172,2	168,4	164,5	174,8	171,2	166,6	162,3
Übriges für die Haushaltsführung	1976 = 100	123,7	129,3	127,9	128,9	129,2	130,9	132,1	132,4	132,7
Waren und Dienstleistungen für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1976 = 100	125,2	130,9	128,1	127,8	127,2	134,0	133,4	133,1	131,8
Körper- und Gesundheitspflege	1976 = 100	126,0	131,7	129,3	130,2	130,6	133,9	135,0	135,4	136,0
Bildung und Unterhaltung	1976 = 100	113,0	118,2	116,3	116,9	117,2	119,4	119,8	120,3	120,5
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1976 = 100	131,3	137,5	134,7	135,0	135,6	140,6	140,7	140,9	141,1

1) Kredite der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. - 2) Einlagen bei der Deutschen Bundesbank und den Kreditinstituten. - 3) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). - 4) Ohne Baunebenleistungen.

Jeder sechste Verkehrstote älter als 64 Jahre

Im Jahre 1982 verunglückten auf den rheinland-pfälzischen Straßen 722 Personen tödlich. Von ihnen waren 122 älter als 64 Jahre. Dies ist die niedrigste Zahl im Straßenverkehr getöteter älterer Menschen seit mehr als 15 Jahren.

Am stärksten sind die Senioren als Fußgänger gefährdet. Im Jahre 1982 waren mehr als die Hälfte der Getöteten dieser Altersgruppe Fußgänger. Außerdem starben 28 Fahrzeugführer, 16 Radfahrer und 15 Mitfahrer meist von Personenkraftwagen.

69 Verkehrstote waren zwischen 70 und 80 Jahre alt. Von diesen verunglückten 20 als Fahrzeugführer und neun als Radfahrer. Die 27 Verkehrstopfer mit 80 und mehr Jahren kamen überwiegend als Fußgänger ums Leben. gz

Leichtkrafträder auch weiterhin im Aufwind

Im Jahre 1982 wurden in Rheinland-Pfalz 153 000 fabrikneue Kraftfahrzeuge für den Verkehr zugelassen, das sind 8 000 weniger als 1981 (– 5%). Der Rückgang betraf in erster Linie Personen- (– 6%) und Lastkraftwagen (– 19%). Auch Kombinationskraftwagen, Omnibusse und Ackerschlepper erreichten nicht die Zulassungszahlen des Vorjahres. Dagegen nahm die Zahl der neu zugelassenen Leichtkrafträder wiederum beträchtlich zu (+ 28%).

Personenkraftwagen unter 1,5 Liter Hubraum wurden im Jahre 1982 um 10% weniger zugelassen. Für Wagen ab 2 Liter Hubraum ergab sich ein Minus von 11%. Die Zahl der verkauften Neuwagen mit 1,5 bis 2 Litern überschritt leicht das Vorjahresergebnis (+ 0,1%). gz

Einzelhandelsumsatz stieg im März 1983 um fast 5%

Im März 1983 erzielten die rheinland-pfälzischen Einzelhandelsgeschäfte einen Umsatz, der um 4,9% über dem Ergebnis des gleichen Vorjahresmonats lag. Real, das heißt unter der Voraussetzung eines unveränderten Preisniveaus, ergibt sich eine Steigerung von 1,9%. Gegenüber Februar nahm der Einzelhandelsumsatz saisonal bedingt um 30% zu, was insbesondere auf die Ostereinkäufe zurückzuführen sein dürfte.

Von Januar bis März 1983 waren die Einnahmen des Einzelhandels um 2,9% höher als im ersten Vierteljahr 1982. Die mit Abstand höchste Steigerung konnten die selbständigen Tankstellen verbuchen (+ 27%). Überdurchschnittlich entwickelten sich auch die Umsätze des Einzelhandels mit elektrotechnischen Erzeugnissen (+ 9,3%), mit Fahrzeugen und Fahrzeugteilen (+ 6,8%), mit pharmazeutischen und kosmetischen Produkten (+ 5,5%), mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren sowie mit Papierwaren und Druckerzeugnissen einschließlich Büromaschinen (jeweils + 4,4%). pe

Umsatz des Beherbergungsgewerbes um fast 5% gestiegen

Im Jahre 1982 verzeichnete der Umsatz des rheinland-pfälzischen Einzelhandels im Vergleich zum Vorjahr keine Veränderung, während sich bundesweit ein Rückgang um 1,2% ergab. Die Zahl der im Einzelhandel Beschäftigten nahm um 4,3% ab, wobei die Zahl der Teilzeitkräfte weniger stark rückläufig war (– 2,8%). Beim Einzelhandel mit Nahrungsmitteln und Getränken (+ 7,2%), mit Tabakwaren (+ 7,1%) sowie mit Rundfunk- und Fernsehgeräten (+ 4,8%) waren spürbare Umsatzsteigerungen zu verzeichnen.

Im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe erhöhten sich 1982 die Einnahmen um 1,7%. Im Beherbergungsgewerbe nahm der Umsatz um 4,8% zu, im Gaststättengewerbe um 0,5% ab. Hotels erzielten ein Umsatzplus von fast 6%. Gleichzeitig nahm deren Beschäftigtenzahl um 0,5% zu. Die Zahl der Arbeitskräfte des gesamten Gastgewerbes ging im Jahre 1982 um 1,1% zurück. pe

Mehr über dieses Thema auf Seite 128

Im Gartenbau überwiegend Nebenerwerbsbetriebe

Im Jahre 1981 gab es in Rheinland-Pfalz annähernd 7 100 Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen. Sie bewirtschafteten eine gärtnerische Nutzfläche von 11 000 ha. Fast zwei Drittel aller Betriebe besaßen gärtnerische Flächen von weniger als 1 ha. Dementsprechend hoch war der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe (60%). Im Anbau dominierte Obst mit 6 200 ha (57%), gefolgt von Gemüse mit 3 700 ha. Zierpflanzen wurden auf 280 ha und Baumschulgewächse auf 690 ha kultiviert.

In Unterglasanlagen diente eine Fläche von 152 ha der gärtnerischen Nutzung, darunter allein 126 ha in Gewächshäusern. Zierpflanzen beanspruchten mit 110 ha den weitaus größten Teil davon. Mit Folien überdeckt wurden rund 820 ha oder 8% der gärtnerischen Nutzfläche im Freiland.

Im Gartenbau arbeiteten 1981 rund 19 300 Personen. Darunter befanden sich 10 500 familieneigene Arbeitskräfte. Vollbeschäftigt waren 31% der Familien- und 19% der Lohnarbeitskräfte. lx

Mehr über dieses Thema auf Seite 132

Weniger Schlachtrinder

Der Schweinebestand in Rheinland-Pfalz war Ende 1982 mit knapp 658 400 Tieren um 1,8% größer als im Jahr zuvor. Bei den Zuchtsauen war mit 75 200 erstmals seit 1979 wieder eine steigende Tendenz festzustellen. Die Zahl der Schweinehalter ging weiter auf 27 300 zurück.

Die Anzahl der Rinder verringerte sich weiterhin (– 2,5%) und erreichte mit 638 400 Tieren den niedrigsten Stand der letzten 30 Jahre. Am stärksten

ging der Bestand der Schlachtrinder zurück (– 10%). Zuchtrinder gab es hingegen mehr. Der Milchkuhbestand blieb mit 228 000 nahezu unverändert.

Auch die Pferde- sowie die Legehennenhaltung wurde eingeschränkt. So standen 1982 nur noch 20 900 Pferde in 6 200 Ställen. Von 20 600 Betrieben wurden 3,3 Mill. Hühner nachgewiesen. Bei den Schafen gab es eine Bestandsausweitung auf 95 000 Tiere. su

Mehr über dieses Thema auf Seite 137

Landwirtschaftliche Grundstücke kosteten 25 900 DM je Hektar

Im Jahre 1982 wechselten in Rheinland-Pfalz 5 911 landwirtschaftlich genutzte Grundstücke mit einer Fläche von 2 947 ha und einer Kaufsumme von 76 Mill. DM den Eigentümer. Nahezu die Hälfte der Kaufverträge betraf Grundstücke von 0,25 bis 1 ha, 41% lagen in der Größenklasse 10 bis 25 Ar. Die durchschnittliche Flächengröße pro Kauffall belief sich auf 0,5 ha.

Erstmals seit 1976 setzte sich der jährliche Preisanstieg nicht fort. Der durchschnittliche Hektarpreis betrug 25 900 DM und unterschritt den Wert von 1981 um 3,1%. Die höchsten Hektarpreise für landwirtschaftliche Grundstücke mußten in Ludwigshafen (145 000 DM), Mainz (133 000 DM) und Frankenthal (129 000 DM) gezahlt werden. Auch in den Landkreisen Ludwigshafen (86 000 DM) und Bad Dürkheim (69 000 DM) sowie den Städten Speyer (85 000 DM) und Worms (69 000 DM) wurden hohe Preise erzielt. Bedeutend weniger kostete ein Hektar in den Landkreisen Kusel (7 000 DM), Birkenfeld (8 000 DM), Kaiserslautern (8 500 DM) sowie Cochem-Zell (9 300 DM). br

Einrichtungen für Freizeit, Erholung und Sport sind Schwerpunkte für öffentliche Bauvorhaben

Von 1979 bis 1982 wurden von den rheinland-pfälzischen Bauaufsichtsbehörden 1 683 öffentliche Gebäude mit zusammen 1,44 Mill. m² Nutzfläche zum Bau freigegeben. Es handelt sich überwiegend um Einrichtungen für Freizeit, Erholung und Sport (45%) sowie für die öffentliche Sicherheit und Ordnung (11%). Es folgen Gebäude der Ver- und Entsorgung (10%), des Gesundheitswesens (9%) und des kulturellen Bereichs (8%). hw

Jedes zehnte Fertighaus in Rheinland-Pfalz

Im Jahre 1982 wurden im Bundesgebiet 13 941 neue Häuser in Fertigteilbauweise genehmigt. Davon sollen 1 344 oder jedes zehnte Haus in Rheinland-Pfalz errichtet werden. Die vorgesehene Bauweise ist zu 99% der Skelettbau. Dabei wird in 90% der Fälle Holz verwendet (Bundesgebiet 71%); nur geringe Bedeutung haben Stahlbeton bzw. Stahl mit knapp 8%. hw

Fast 7 000 Ehescheidungen

Im Jahre 1982 wurden in Rheinland-Pfalz 6 965 Ehen rechtskräftig geschieden. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Anstieg um fast 13%. Die Zahl der Ehescheidungen liegt deutlich über dem bisherigen Höchstwert, der 1975 mit 6 375 registriert wurde.

Neben den Scheidungen erklärten die Familienrichter fünf Ehen für nichtig, weitere vier Ehen wurden aufgehoben. In 27 Fällen wurde der Antrag auf Scheidung oder Aufhebung abgewiesen. nö

Spareinlagen um 10% gestiegen

Zum Ende des ersten Quartals 1983 wurden bei den rheinland-pfälzischen Kreditinstituten Spareinlagen in Höhe von 29,2 Mrd. DM registriert. Dies waren 2,6 Mrd. DM (+ 9,8%) mehr als im Vorjahr. Auf jeden Rheinland-Pfälzer entfielen damit im Durchschnitt 8 030 DM.

Die Anlage von Termingeldern erreichte Ende März 1983 ein Volumen von 19,5 Mrd. DM und hat damit in den ersten drei Monaten dieses Jahres geringfügig abgenommen. Die geringere Attraktivität ist sicherlich eine Folge der Entwicklung des Zinsniveaus am Geldmarkt. Bei den Sichteinlagen führten die erheblichen Abflüsse im März dazu, daß der Bestand am 31. März um 510 Mill. DM unter dem Jahresanfangsbestand lag.

Allein auf den Konten der Sparkassen lagen Ende März 17,2 Mrd. DM und damit 59% der Spareinlagen insgesamt. Auf jedem Sparkassenbuch befanden sich im Durchschnitt 4 315 DM, 29 DM mehr als am Jahresbeginn. Die Sparkassenbücher mit den höchsten Guthaben befanden sich in der Stadt Koblenz mit Landkreis Mayen-Koblenz (4 989 DM), dem Rhein-Hunsrück-Kreis (4 922 DM) sowie im Landkreis Neuwied (4 834 DM). la

52 000 Studenten im Sommersemester 1983

Die Hochschulen in Rheinland-Pfalz haben im Sommersemester 1983 insgesamt 52 084 Studenten (ohne Beurlaubte, Gasthörer und Studienkollegiaten). Das sind 5 405 Studenten mehr als im Sommersemester 1982. Zwei Drittel aller Studenten sind an den Universitäten in Mainz, Kaiserslautern und Trier immatrikuliert, jeder fünfte an einer Fachhochschule (ohne Verwaltungsfachhochschulen) und jeweils jeder 20. Student an der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule oder an einer Verwaltungsfachhochschule.

An den Universitäten nahm die Zahl der Studenten im Sommersemester 1983 im Vergleich zum Sommersemester 1982 um 2 782 auf 34 682 und an den Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen) um 1 743 auf 11 166 zu. Die Zahl der Studenten an der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule ist gegenüber dem entsprechenden Vorjahressemester fast gleich geblieben. we

Zeichenerklärungen

— = nichts vorhanden	ϕ = Durchschnitt
0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit	p = vorläufige Angabe
.	r = berichtigte Angabe
. = kein Nachweis vorhanden/Angabe nicht möglich	s = geschätzte Angabe
... = Angabe fällt später an	
() = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist	

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 - 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.

STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND-PFALZ * 1.-8. Jahrgang 1948-1955 unter dem Titel Wirtschaftszahlen Rheinland-Pfalz; 9. und 10. Jahrgang 1956 und 1957 unter dem Titel Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz * Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz - Satz: Druckerei Gebrüder Wester, Andernach - Druck: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz - Bezugspreis: Einzelheft DM 3,—, Jahresabonnement DM 30,— zuzüglich Zustellgebühr - Bestellungen direkt beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, 5427 Bad Ems, Mainzer Straße 15/16, Fernruf (0 26 03) 7 12 45, Telex 869 033 stle d oder durch den Buchhandel - Nachdruck mit Quellenangabe bei Einsenden eines Belegexemplares gestattet. ISSN 0174-2914.